Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition. Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Mittwoch, 18. Dezember 1935 — Nr. 291

Baldwins Vertrauensfrage

Ein Pflästerchen für Hoare: „Evening Standard" verteidigt den Außenminister

London, 16. Dezember. Außenminister Hoare traf Montag nachmittag aus Zürich im Flugzeug in London ein. Er berichtete am Abend den anderen Ministern ausführlich über die Pariser Friedensvorschläge.

Hoare, der auf der Nase ein Pflaster trug, machte bei seiner Ankunft trotz seines Unfalls beim Eislauf einen gesunden Eindruck.

In unterrichteten Kreisen verstärkt sich die Meinung, daß die britische Regierung in der Unterhausaussprache am Donnerstag ihre Rolle bei der Vorbereitung der Pariser Friedensvorschläge mit Nachdruck verteidigen wird. Viele Abgeordnete hoffen, daß der Ministerpräsident die Erläuterungen geben werde, die er in der vorigen Woche abgelehnt hat mit der Begründung, daß „seine Lippen noch nicht entsiegelt" seien.

In den Wandelgängen des Unterhauses glaubt man jedoch, daß es jetzt noch gewisse Fragen gibt, die zu enthüllen der Ministerpräsident nicht für ratsam hält.

Baldwin dürfte sich am Donnerstag in seiner Rede vermutlich mehr mit den Kritikern in den Reihen seiner eigenen Partei auseinandersetzen als mit den Angriffen der Opposition.

Vielfach nimmt man an, daß der Ministerpräsident wie seinerzeit bei der Aussprache über die Indienvorlage auch diesmal die Vertrauensfrage stellen wird.

Die Londoner Abendpresse steht völlig im Zeichen der bevorstehenden außenpolitischen Auseinandersetzungen. „Evening Standard" fordert seine Leser auf, daß er mit bestimmten Anweisungen nach Paris gegangen sei. Außerdem hätten die Friedensvorschläge dem Kabinett vorgelegen, bevor Hoare sie amtlich gebilligt habe. Auf der Kabinettssitzung am Montag vor einer Woche seien die Vorschläge einmütig angenommen worden. Es sei daher unsinnig, jetzt nach einem Sündenbock suchen zu wollen.

Hoare sei für den Plan nicht mehr und nicht weniger verantwortlich als irgend ein anderer Minister einschließlich Edens.

Ebenso sei es auch unsinnig, von einem Rücktritt des Außenministers reden zu wollen. Es komme entweder ein Gesamtrücktritt oder überhaupt kein Rücktritt.

Brigadegeneral Spears wird am Mittwoch an den Ministerpräsidenten im Unterhaus die Frage richten, ob es richtig sei, daß dem Kaiser von Abessinien, falls er sich zu Verhandlungen auf der Grundlage der Pariser Vorschläge bereit erkläre, mitgeteilt werden würde, daß Abessinien nicht die Erlaubnis für den Bau einer Eisenbahn nach dem Hafen von Assab erhalten würde. Der Fragesteller will ferner wissen, ob die britische Regierung diese Absicht gekannt habe, als sie dem Kaiser die Friedensvorschläge empfahl.

Tritt Eden zurück?

Paris, 16. Dezember. Der Londoner Berichterstatter des „Temps" meldet seinem Blatt, daß nach den verschiedenen Besprechungen, die Baldwin vor der großen Aussprache im Unterhaus am kommenden Mittwoch und Donnerstag mit den Mitgliedern des Kabinetts gehabt habe, das Gerücht von einem möglichen Rücktritt Edens erneut umlaufe. Es sei möglich, daß es der englische Völkerbundminister für schwierig halte, seinen bisherigen Standpunkt, den er vor dem Achtzehnerausschuß vertreten habe, im Unterhaus durchzusetzen.

Man habe bis in die konservativen Kreise hinein den Eindruck, daß die englische Regierung hinsichtlich der Völkerbundpolitik das Steuer stärker und unerwarteter nach rechts geworfen habe, als es selbst die Anhänger einer derartigen Aenderung befürwortet haben.

Im Anschluß an die Veröffentlichung des Weißbuches werde die englische Regierung zu beweisen versuchen, daß das angewandte System der Sühnemaßnahmen sich als unzureichend und als gefährliches Zwangsmittel gegen einen Angreifer erwiesen habe. Der englischen Regierung seien seit einiger Zeit zwei Richtungen besonders unbequem. Einerseits seien dies in England die pazifistischen Elemente, die der Verteidigung der Völkerbundsatzungen Beifall gespendet haben, gleichzeitig aber gegen die Rüstungen in England selbst seien, und andererseits im Auslande die Mitgliedstaaten des Völkerbundes, die sich nachdrücklich für eine Anwendung der Völkerbundsatzungen einsetzen.

Grandi bei Vansittard

London, 16. Dezember. Der italienische Botschafter in London, Grandi, hatte am Montag nachmittag eine halbstündige Aussprache mit dem ständigen Unterstaatssekretär Vansittard, in deren Verlauf er um Aufklärung über gewisse Punkte der Friedensvorschläge bat.

„Times" fordert Gerechtigkeit

Wie werden sich die kleinen Staaten in Genf verhalten?

London, 17. Dezember. In einem Genfer Bericht des diplomatischen Korrespondenten der „Morning Post" heißt es:

„Wenn England gemeinsam mit Frankreich die Pariser Vorschläge empfehle, würden sich die kleinen Staaten höchstwahrscheinlich, wenn auch ohne Begeisterung, mit ihnen abfinden."

Der Genfer Berichterstatter des „Daily Telegraph" dagegen rechnet damit, daß die Ereignisse dazu führen werden, eine große Anzahl kleiner Staaten dem Völkerbund zu entfremden, und zwar besonders die Staaten der Kleinen Entente, die die Empfindung haben würden, daß sie nicht mehr volles Vertrauen zur Völkerbundsatzung und zur französischen Politik haben könnten.

Die Blätter bleiben auch am Dienstag in ihren Leitaufsätzen bei ihrem bisherigen Standpunkt.

„Times" erklärt, jeder Frieden müsse auf Gerechtigkeit beruhen.

Den Leuten, die erklärten, praktische Erwägungen seien wichtiger als Ideale, müsse die Frage entgegengehalten werden, ob die tatsächliche militärische Lage in Abessinien Friedensbedingungen wie die von Paris rechtfertige. Tatsächlich hätten die Italiener in zehn Wochen nur geringe Fortschritte gemacht und ihre Aussicht auf bedeutendere Fortschritte vor Wiederbeginn der Regenzeit sei ernstlich vermindert.

„Das Vertrauen der Welt verloren"

London, 17. Dezember. Der bekannte konservative Unterhausabgeordnete Boothby sagt in einem Brief an den Herausgeber der „Times", die Regierung habe vor der Wahl gestanden, entweder ihren Außenminister preiszugeben oder ihre Unterschrift unter eines der schimpflichsten Dokumente zu setzen, das jemals im Namen des britischen Volkes veröffentlicht worden sei; sie habe sich zu dem letzteren Kurs entschlossen und in einer einzigen Nacht ihre Führerstellung und das Vertrauen der Welt verloren.

Bittere Kritik an der englischen Regierung

Baldwin will kein Blatt vor den Mund nehmen

Kein Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei im Unterhaus

London, 17. Dezember. Der Wortlaut des Antrages der Arbeiterpartei, auf Grund dessen die Unterhausaussprache über den Pariser Friedensplan am Donnerstag geführt werden wird, soll heute einer Versammlung von 154 sozialistischen Unterhausmitgliedern unterbreitet werden. Dem Antrag ist nicht die Form eines Mißtrauensvotums gegeben, um es den Mitgliedern der Regierungsparteien zu ermöglichen, das Hoare—Laval-Abkommen zu kritisieren, ohne damit ihre eigene Regierung zu verurteilen.

In den Wandelgängen des Unterhauses wurde am Montag abend die Möglichkeit einer Kabinettskrise oder eines Rücktritts des Außenministers Hoare nach der Aussprache am Donnerstag nicht sehr ernst genommen.

Das Urteil über den Pariser Plan lautet nach wie vor abfällig, aber die Stimmung der Parlamentsmitglieder gegenüber ihrer eigenen Regierung ist weniger kritisch geworden,

da man mit Bestimmtheit erwartet, daß dem Parlament am Donnerstag mitgeteilt werden wird, Italien habe beabsichtigt, eine Oelsperre als Kriegshandlung aufzufassen, und

die britische Regierung sei nicht überzeugt gewesen, daß angesichts einer solchen Haltung Italiens das notwendige gemeinsame Vorgehen möglich ist.

Man glaubt, daß die Wortführer der Regierung erklären werden, Großbritannien habe sich niemals zu mehr verpflichtet, als zu einem gemeinsamen Vorgehen, und da ein solches gemeinsames Vorgehen in der Oelfrage nicht sicher gewesen sei, seien die Minister berechtigt gewesen, den nächstbesten Schritt zu tun, nämlich eine äußerste Bemühung um eine Versöhnung zu unternehmen.

In Uebereinstimmung mit der in den Wandelgängen des Parlaments herrschenden Ansicht schreibt der politische Korrespondent des „Daily Telegraph",

Baldwin beabsichtige, am Donnerstag kein Blatt vor den Mund zu nehmen

und auf die ernste Gefahr europäischer Verwicklungen im Falle einer wirksamen Oelsperre gegen Italien hinzuweisen. Die Regierung werde offen erklären, daß sie nicht bereit gewesen sei, einen Kurs zu steuern, der zum Krieg hätte führen können, da es keine unbedingte Gewähr für eine wirksame militärische Unterstützung durch andere Völkerbundmitglieder gegeben habe.

Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes will wissen, daß Eden nicht ganz einverstanden mit der Absicht der Regierung sei, sich völlig rückhaltlos zu äußern. Die Redner der Regierung würden nämlich genötigt sein, gewisse Enthüllungen darüber zu machen, wie weit andere Regierungen bereit waren, bei der Anwendung von Sühnemaßnahmen gegen Italien zu gehen. Anscheinend habe der britische Botschafter in Paris Sir George Clerk diesen Punkt gestern mit Ministerpräsident Laval erörtert. Es sei jetzt ein offenes Geheimnis, daß Hoare in Paris von verschiedenen maßgebenden Stellen hörte, es werde einer beträchtlichen Zeitspanne bedürfen, bevor Frankreich Mobilmachungsbefehle erlassen könne, um im Mittelmeer oder sonstwo nötigenfalls Hilfe zu leisten. Diese Tatsache sei von Laval restlos bestätigt worden.

Mussolini antwortet noch nicht

Am Mittwoch tagt der Faschistenrat

Rom, 16. Dezember. Nach der einmütigen Stellungnahme der italienischen Presse zu den französisch-englischen Vorschlägen ist, wie von amtlicher italienischer Seite am Montag abend **erklärt wird, vor der Tagung des Großen Faschistischen Rates, der bekanntlich am Mittwoch nachmittag zusammentritt,**

von Italien „durchaus nichts Neues" zu erwarten.

Die italienische Regierung dürfte nach den Beratungen des Großen Rates, die vielleicht mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen werden, den Regierungen Frankreichs und Englands vorläufig nur einige Fragen vorlegen, über die Rom vor Erteilung einer grundsätzlichen Antwort Klarheit haben will. Auch müsse Italien, bevor es die französisch-englischen Ausführungen auch nur als Grundlage für die Aussprache annehme, völlige Sicherheit hinsichtlich des Wertes und der Einhaltung neuer Abmachungen haben, die etwa mit Abessinien getroffen werden könnten.

Abessinische Antwortnote überreicht?

Addis Abeba, 16. Dezember. Die Antwort, die die abessinische Regierung auf den französisch-englischen Friedensvortrag bereit hält, ist hier noch nicht bekannt. Man hört jedoch, daß die Antwortnote noch im Laufe des Montagnachmittags dem englischen und französischen diplomatischen Vertreter in Addis Abeba überreicht werden soll.

Die Meldungen von den Kriegsschauplätzen geben kein verändertes Bild. An der Südfront soll völlige Ruhe herrschen. Lediglich die Nordfront meldet, daß sich hier unbedeutende italienische Fliegertätigkeit zu Aufklärungszwecken bemerkbar gemacht habe. Zu Bombenabwürfen seitens der italienischen Flieger soll es nicht gekommen sein.

Truppen- und Krankentransporte durch den Suezkanal

Port Said, 16. Dezember. Im Laufe des November haben 56 italienische Schiffe mit insgesamt 38 000 Soldaten an Bord den Suezkanal passiert. Damit hat die Zahl der Soldaten, die den Kanal südwärts durchfuhren, 300 000 überschritten. In nördlicher Richtung haben 61 italienische Schiffe im November den Suezkanal passiert. Hospitalschiffe und andere Fahrzeuge brachten 8000 kranke und verwundete Soldaten zurück. Insgesamt sind seit Anfang des Jahres etwa 20 000 Soldaten durch den Suezkanal zurückgekehrt. Die Novemberzahlen liegen beträchtlich unter den Zahlen im Oktober. Im Oktober haben 87 Schiffe den Kanal in südlicher und 72 Schiffe in nördlicher Richtung passiert.

Antijapanische Front auf der Flottenkonferenz

London, 16. Dezember. Auf der Montagssitzung der Flottenkonferenz wurde beschlossen, die japanische Forderung vorläufig nicht zu behandeln und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung den britischen Vorschlag auf vorherige Bekanntgabe der Kriegsschifftonnage für die nächsten sechs Jahre zu setzen.

Britische Manöver bei Singapore

London, 16. Dezember. Wie die Admiralität mitteilt, werden vom 16. bis 19. Dezember gemeinsame Manöver britischer Kriegsschiffe und Luftstreitkräfte bei Singapore durchgeführt. Die Admiralität fügt hinzu, daß den Manövern, die zum jährlichen Uebungsprogramm gehören, keine besondere Bedeutung beizumessen ist.

Der chinesische Separatismus

Keine feierliche Eröffnungssitzung des Verwaltungsausschusses Hopei-Tschachar — Protestkundgebungen der Studentenschaft

Peiping, 16. Dezember. Der Verwaltungsausschuß Hopei-Tschachar hielt am Montag wider Erwarten noch nicht die angekündigte feierliche Eröffnungssitzung ab. Es fand lediglich eine vertrauliche Vorbesprechung statt, an der von den 17 Mitgliedern des Ausschusses nur 11 teilnahmen. Der Ausschuß war vor etwa 10 Tagen aus den Autonomieverhandlungen zwischen den chinesischen und japanischen Unterhändlern hervorgegangen.

Am Montag veranstaltete die Peipinger Studentenschaft neue Kundgebungen gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen in Nordchina. Mehrere tausend Studenten und Mittelschüler beiderlei Geschlechts zogen den ganzen Tag durch die Straßen. Die Kundgebungen richteten sich auch gegen die Mitglieder der alten Peipinger Regierung, die als Mithelfer der Separatisten bezeichnet wurden. Die Polizei riegelte die Stadttore ab und ging oftmals scharf gegen die Kundgeber vor, wobei es eine Anzahl von Verwundeten gab.

Masaryks Nachfolge

Benesch oder Nemetsch? — Die Haltung der Sudetendeutschen

Prag, 16. Dezember. Die Frage der Anwartschaft für das Amt des Staatspräsidenten stand auch am Montag abend im Mittelpunkt der politischen Aufmerksamkeit. Die Verhandlungen unter den Parteien und innerhalb der Parteien dauern an. Sollte eine Einigung nicht erzielt werden, so werden sich bei der Wahl zwei Anwärter gegenüberstehen, und zwar Außenminister **Dr. Benesch** als Anwärter der Linksparteien und der katholischen Parteien und Prof. Dr. Nemetsch als Anwärter der tschechischen Agrarier und der Rechtsparteien. Bei dem bisherigen Stand der Dinge

hat keiner der beiden Anwärter die unbedingte Mehrheit in der Nationalversammlung,

die sich bekanntlich aus Abgeordnetenhaus und Senat zusammensetzt.

Die Sudetendeutsche Partei hat ihre Beschlüsse bereits gefaßt. Sie hält sie jedoch bis zum Tage der Wahl geheim. Einigen Aufschluß über die Haltung dieser Partei gibt eine Rede des Abgeordneten Koehler in Brüx. Er erklärte, seine Partei bedauere den Rücktritt Masaryks, zu dem die Deutschen in aufrichtiger Liebe aufgeblickt hätten. Man habe sich auf einen Nachfolger geeinigt, der das Präsidentenamt ähnlich wie Masaryk verwalten werde.

Größte Aussicht bestehe, daß Außenminister Dr. Benesch Präsident werde.

Die Sudetendeutsche Partei wünsche, daß mit dem neuen Präsidenten die mit dem verstorbenen Ministerpräsidenten Svehla zu Grabe getragene Idee von dem „Gleichen unter Gleichen" auferstehe. Masaryks Wunsch, der in seiner Abdankungsbotschaft enthalten sei, bei der Nachfolge milde Rücksicht auf die Belange aller Völker der Republik zu nehmen, sei als Leitstern für den neuen Präsidenten aufzufassen. Die Sudetendeutsche Partei sei bei einer Neubildung des Kabinetts zur Mitarbeit bereit, wenn die Marxisten von der Teilnahme ausgeschaltet würden.

Sudetendeutsche Partei entscheidet sich heute

Prag, 17. Dezember. Die Beratungen über die Haltung der Sudetendeutschen Partei bei der Präsidentenwahl sollen, wie parteiamtlich verlautet, am Dienstag abend in einer gemeinsamen Sitzung aller Parlamentarier mit der Hauptleitung abgeschlossen werden. Auf Grund dieser amtlichen Feststellung sind, wie privat hinzugefügt wird, alle Meldungen über eine bereits erfolgte Festlegung der Sudetendeutschen Partei in der Präsidentenwahlfrage verfrüht.

Neuer deutscher Gesandter in Prag

Berlin, 16. Dezember. Der Führer und Reichskanzler hat den Gesandten in Athen Dr. Eisenlohr zum Gesandten in Prag ernannt. (Dr. Eisenlohr kommt nach Prag als Nachfolger des langjährigen Gesandten Koch, der vor einigen Monaten in den Ruhestand versetzt worden ist. D. Red.)

Kommunistische Kundgebungen in Prag

Prag, 17. Dezember. Wie die Blätter melden, veranstalteten Kommunisten am Montag abend auf dem Altstädter Platz in Prag Kundgebungen. Nach einigen kleineren Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen mehrere Kommunisten verhaftet wurden, bildete sich ein Zug von etwa 500 Personen. Als die Polizei, die in einem Ueberfallkraftwagen herbeigekommen war, diesen Zug auflösen wollte, wurde sie von den Kundgebern mit Knüppeln, Steinen und Glas beworfen. Erst nach längerer Zeit gelang es, durch scharfe Anwendung des Gummiknüppels die Kundgeber zu zerstreuen. Die Kommunisten hielten dann Privatkraftwagen auf und schafften darin ihre Verwundeten weg. Die Pressestelle der Polizeidirektion erklärt, daß die Kundgebungen keine politischen Ursachen gehabt hätten.

Entspannung Warschau — Prag

Der Konsularzwist mit der Tschechoslowakei beigelegt

Wie die polnische Presse berichtet, wird die tschechische Regierung die Konsulate in Posen und Krakau neu besetzen. Die polnische Regierung habe beschlossen, zum Konsul in Mährisch-Ostrau Zygmunt Hlatek zu ernennen. Vor einigen Wochen hatte die tschechische Regierung das Exequatur dem früheren Konsul Kloc entzogen, während sie jetzt bereit ist, es Hlatek zu gewähren.

Beck nach Genf abgereist.

Am Montag früh ist Außenminister Beck nach Genf abgereist. In seiner Begleitung befinden sich Dir. Graf Lubieński, Potworowski und Siedlecki.

Kommissionen in hoher Blüte

Wirtschaftskomitee beschließt Erleichterungen für das Posener Dürregebiet

Am Montag fand **unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski eine Sitzung des Wirtschaftskomitees** beim Ministerrat statt, auf der Direktor Martin über die Tätigkeit der zwischenministeriellen Kommission für die Zusammenarbeit mit der Selbstverwaltung berichtete. Diese Ende Oktober ins Leben gerufene Kommission hatte das Land bereist und auf Konferenzen und in Unterredungen mit Vertretern der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Handwerks die die Wirtschaft hemmenden Umstände geprüft. Die Anträge der Kommission, die nur auf gesetzlichem Wege durchgeführt werden können, werden in der nächsten Zeit von der vom Finanzminister ins Leben gerufenen Steuerkommission und der Kommission zur Ertüchtigung der Verwaltungsorgane beim Ministerratspräsidium durchgearbeitet.

Sodann beschloß das Wirtschaftskomitee einen Antrag, der eine Unterstützung von Landwirtschaften betrifft, die durch die Dürre in der Wojewodschaft Posen betroffen worden sind. Dieser Antrag sieht eine Reihe weiterer Erleichterungen vor, wie z. B. Zahlungsaufschub oder Streichung bisher erteilter Getreide- und Futtermittelkredite, Steuererleichterungen usw.

Ein Bruder Piłsudskis gestorben

In Warschau starb am Montag früh Senator Adam Piłsudski, der jüngste Bruder des Marschalls. Adam Piłsudski war einige Zeit stellvertretender Stadtpräsident in Wilna.

Dr. Mosdorf verhaftet

Der Führer des aufgelösten Radikalen Nationalen Lagers Dr. Johann Mosdorf, der in dem Prozeß gegen die Pieracki-Mörder eine unklare Rolle zu spielen begann und sich vor einigen Tagen freiwillig als Zeuge stellte, wurde gestern auf Anordnung des Untersuchungsrichters verhaftet. Die Verhaftung erfolgte im Gerichtssaal, wo sich Dr. Mosdorf als Zuhörer aufhielt.

Im Ukrainerprozeß wird das Zeugenverhör fortgesetzt. Wie polnische Blätter zu berichten wissen, soll der Prozeß noch in diesem Jahr zum Abschluß kommen.

Bergarbeiterstreik in Oberschlesien

500 Grubenarbeiter der Eminenzgrube im Rudaer Steinkohlenbezirk befinden sich seit einigen Tagen im Ausstand. Die Arbeiter halten die Grube besetzt und wollen sie nicht verlassen, bis sie die feste Zusage erhalten, daß die beabsichtigte Entlassung von 220 Arbeitern nicht erfolgt. Ein Teil der Streikenden befindet sich unter Tage.

Die Bemühungen des Arbeitsinspektors sind bisher ohne Erfolg geblieben. Für Montag waren weitere Verhandlungen vorgesehen. Die Belegschaft will so lange unter Tage ausharren, bis ihre Forderung erfüllt wird.

*

Auf der Paulshütte soll ebenfalls ein Teil der Belegschaft entlassen werden. Die Arbeiter sind über diese Maßnahme stark erbittert.

*

In den nächsten Tagen wird eine Abordnung der Arbeitergewerkschaft nach Warschau fahren, um mit dem Arbeitsminister über die Einführung der verkürzten Arbeitszeit in Oberschlesien erneut zu verhandeln. Die Gewerkschaften wollen die Herabsetzung der Arbeitszeit auf die sogenannte Sechsstundenschicht durchsetzen.

Diplomatische Umbesetzungen

Dr. Franciszek Charwat, ehemaliger Gesandter in Helsingfors, wurde zum Gesandten in Riga ernannt. Heinrich Sokolnicki, polnischer Botschafter in Moskau, wurde mit dem 1. Januar 1936 zum Gesandten in Helsingfors ernannt. — Der bisherige Leiter eines Referats in der Zentrale des Außenministeriums, Witold Korsak, wird vom 1. Februar zum Konsul in Essen berufen werden.

Die Unterredung Hitlers mit Phipps

Keine Fortschritte erzielt — Die Meinung in London und Paris

London, 16. Dezember. Die führenden Blätter zeigen großes Interesse für den kürzlichen Empfang des Berliner britischen Botschafters durch den Führer.

Reuter meldet aus Berlin, trotz der Länge der Unterredung und ihres freundlichen Tones sei wenig Fortschritt erzielt worden. Der Führer habe anscheinend an dem allgemeinen deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage festgehalten. Das Ergebnis der Besprechung mache es

unwahrscheinlich, daß die besprochenen Fragen im gegenwärtigen Augenblick weiter behandelt werden können.

In einer ergänzenden Reuter-Meldung heißt es, daß die Unterredung mit Phipps vor einiger Zeit vereinbart worden sei. Sie diente ausschließlich informatorischen Zwecken; anscheinend sei keine Rede davon, daß der britische Botschafter irgendwelche neuen Weisungen oder Vorschläge entgegengenommen habe, die es rechtfertigen würden, der Unterredung übertriebene Bedeutung beizumessen.

Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" veröffentlicht die Berliner amtliche Mitteilung und fügt hinzu, es heiße, daß der Führer Punkte seiner Reichstagsrede vom letzten Mai wiederholt habe. Damals habe er sich zu Besprechungen über ein Luftabkommen und zu einer allgemeinen Rüstungsverminderung bereit erklärt.

Auch der Berliner Berichterstatter der „Morning Post" berichtet, daß die Besprechung kein fruchtbares Ergebnis gezeitigt habe. Nur die amtliche Mitteilung gebe eine flüchtige Andeutung, als ob etwas zustande gebracht worden sei. Hitler habe seine Einwendungen gegen den Luftpakt wiederholt und wieder an die 13 Punkte der Reichstagsrede vom Mai erinnert. Der politische Mitarbeiter des Blattes sagt, Hoare habe am 5. Dezember im Unterhaus der Ansicht Ausdruck gegeben, es sei

unwahrscheinlich, daß ein Fortschritt mit dem westlichen Luftpakt erzielt werden könne.

Das Ergebnis der Berliner Unterredung habe somit in London keine Ueberraschung verursacht. In gut unterrichteten Londoner Kreisen glaube man, daß nach Hitlers Ansicht weder mit dem Luftpakt noch mit der Frage der allgemeinen Abrüstung ein Fortschritt möglich sei, bevor der italienisch-abessinische Streit geregelt sei.

Paris, 16. Dezember. Die gesamte französische Presse schenkt der Unterredung des Reichskanzlers mit dem britischen Botschafter große Beachtung. Der Vertreter des „Excelsior" betont, es handle sich nicht um englisch-deutsche Verhandlungen, die zu einer Ueberraschung nach der Art des Flottenabkommens führen werden, sondern um die Fortsetzung der im Februar begonnenen Verhandlungen zwischen London, Paris und Berlin zur Lösung der Probleme der Rüstungsbeschränkung und des Luftabkommens zwischen den Locarno-Mächten. Der Berliner Vertreter des „Petit Parisien" will wissen, in ausländischen diplomatischen Kreisen habe man allgemein den Eindruck, daß die Unterredung keinen wesentlichen Fortschritt in Richtung auf die angestrebten Ziele gebracht habe.

Der Berliner Berichterstatter des „Jour" hebt hervor, daß man in Berlin mit Genugtuung feststelle, daß das Luftabkommen nicht mehr an die Verwirklichung der Gesamtheit des in der englisch-französischen Erklärung vom 3. Februar dargelegten Systems der kollektiven Sicherheit gebunden sei. Die Tatsache, daß in der Mitteilung über die Unterredung des Reichskanzlers mit dem englischen Botschafter nur die Frage der Abrüstung und des Luftabkommens erwähnt sei, weise darauf hin, daß die verschiedenen in der Londoner Erklärung enthaltenen Punkte wie

Abrüstung, Luftabkommen, Ostpakt und Donaupakt aufgehört hätten, ein unzertrennbares Ganzes zu bilden.

Das habe die deutsche Diplomatie vor einigen Monaten nachdrücklich gefordert.

Die Leiche des Obersten Fawcett gefunden?

London, 16. Dezember. Wie Reuter aus Cuyaba in Brasilien meldet, ist in Matto Grosso die Leiche eines weißen Mannes gefunden worden, von der man vermutet, daß es sich um die Ueberreste des vor zehn Jahren verschwundenen britischen Forschers Oberst Fawcett handelt. Der Leichnam wurde von Telegraphenarbeitern in der Nähe eines Dorfes gefunden, das von Eingeborenen des Chavante-Stammes bewohnt wird. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mann von Eingeborenen getötet und enthäutet worden ist.

Die Nachrichten über das Schicksal des Obersten Fawcett sind bekanntlich nie ganz verstummt. Im Jahre 1928 glaubte man endlich die Gewißheit zu haben, daß Fawcett noch unter den Lebenden weilt. Eine englische Expedition machte sich auf den Weg, ohne jedoch eine Spur des Vermißten zu finden.

Staatsrechtliche Grundlagen des 3. Reiches

Staatssekretär Stuckart auf der Arbeitstagung des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 16. Dezember. In der Albert-Forster-Schule in Berlin-Zehlendorf begann am Montag früh eine Arbeitstagung des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, die bis Sonnabend, den 21. Dezember, dauert und auf der zahlreiche leitende Persönlichkeiten des Staates und der Partei sprechen werden.

Nach Eröffnung der Tagung durch den Leiter des Sozialamtes Mende sprach

Staatssekretär Dr. Stuckart über die staatsrechtlichen Grundlagen des Dritten Reiches.

Er führte dabei u. a. aus: „Wenn auch die Weimarer Verfassung nicht ausdrücklich aufgehoben und durch eine neue Verfassungsurkunde ersetzt worden ist, wenn daher auch einige ihrer Bestimmungen heute noch Geltung haben, so hat sie doch infolge ihrer dem Nationalsozialismus fremden und uneinheitlichen Struktur jede Bedeutung als Staatsgrundgesetz verloren. Die nationalsozialistische Weltanschauung bedeutet auch auf staatsrechtlichem Gebiet vor allem die bewußte Ueberwindung des liberalistischen Denkens. In dem neuen Denken sind wahrer Nationalismus und echter Sozialismus ein und dasselbe. Nationalismus, der nicht zugleich Sozialismus ist, der nicht das Wohl aller Volksgenossen nach innen und außen über das Einzelinteresse stellt, ist ein Widerspruch in sich und eine Unehrlichkeit. Sozialismus aber, der nicht seine Aufgabe in der Förderung des Ganzen sieht, also auch Nationalismus ist, schädigt die Gesamtheit. Die Staatsauffassung des Nationalsozialismus ist die deutsche Volksidee. Der Gegensatz zwischen Staatsidee und Staatsziel, der die gesamte deutsche Geschichte durchzieht, ist durch den Nationalsozialismus überwunden.

Die künftige Reichsordnung baut sich auf der vorhandenen völkischen Lebensordnung und auf den organisch gewachsenen Gemeinschaftsbildungen auf. Für die NSDAP und das Dritte Reich gibt es keine wichtigere Aufgabe, als durch Auslese und Zucht eine in Haltung, Denken und Fühlen, in Ehrbewußtsein, unbedingter persönlicher Sauberkeit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit staatstragende Schicht zu schaffen. Die Partei muß als staats- und volktragende Gemeinschaft ein geistiges Kraftzentrum und zugleich ein tatsächliches Machtinstrument in der Hand des Führers sein und bleiben. Sie bildet damit das Kernstück des Dritten Reiches und ist der eigentliche Träger des Staates. Der Führer hat bewußt davon Abstand genommen, eine geschriebene Verfassung zu geben. Er hat dafür eine organische Fortentwicklung entstehen lassen.

Das Dritte Reich hat also heute bereits eine neue Verfassung, eine politische Grundordnung des deutschen Volkes. Diese findet zwar nicht in einer Verfassungsurkunde ihren Ausdruck, sondern in einer Reihe von grundlegenden Gesetzen und vor allem in den zur Gewohnheit gewordenen staatsrechtlichen Grundanschauungen des Nationalsozialismus."

Staatssekretär Stuckart erläuterte eingehend die wichtigsten Gesetzeswerke des nationalsozialistischen Staates und wies dabei nach, daß der nationalsozialistische Führerstaat in viel stärkerem Maße, als das bei einer demokratischen Verfassung möglich sei, auf der Souveränität des Volkes beruhe.

Dänischer Pressevertreter aus Deutschland ausgewiesen

Berlin, 16. Dezember. Der bisherige Berliner Vertreter der Kopenhagener Zeitung „Politiken", der dänische Jude Thorwald Steinthal, ist, wie das Deutsche Nachrichten-Büro meldet, aus dem Reichsgebiet kurzfristig ausgewiesen worden. Steinthal soll durch fortgesetzte unwahre und gehässige Berichterstattung an seine Zeitung die Interessen des Deutschen Reiches wiederholt schwer geschädigt und die Pflichten des Gastrechts, das ihm in Deutschland seit Jahren gewährt wurde, aufs gröbste verletzt haben.

Hochwasserkatastrophe in Südslawien

Belgrad. Nach den Ueberschwemmungen in Montenegro wurde in den letzten Tagen auch Südslawien von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Das Hochwasser war durch Wolkenbrüche verursacht worden, die Tag und Nacht anhielten, so daß sämtliche Flüsse über die Ufer traten. Die Regengüsse waren von einem orkanartigen Sturm begleitet gewesen. In Skoplje (Uesküb) wurde die ganze Neustadt plötzlich unter Wasser gesetzt. Es wurden hundert Menschen obdachlos, deren Häuser eingestürzt waren. Das Hochwasser zerstörte die Eisenbahnstrecke Belgrad—Saloniki an mehreren Stellen. Durch den Anprall der Wogen wurde die Eisenbahnbrücke bei Crna Reka fortgerissen. Die Eisenkonstruktionen anderer Brücken wurden so schwer beschädigt, daß sie bis auf weiteres unbenutzbar sind. Der Verkehr mit Griechenland ist unterbrochen. Am Ochrid-See standen 1000 Häuser unter Wasser, 30 sind eingestürzte. Bei Weles ertranken zwei Gendarmen. Bei Bitolj versank eine Frau in der reißenden Strömung.

Erfolge der chinesischen Separatisten

Die nordchinesische Hafenstadt Tangku von den Truppen Yinjukengs erobert

Peiping, 16. Dezember. Die Truppen des Separatistengenerals Yinjukengs haben am Sonntag die Stadt Tangku, den an der Mündung des Peiho ins Gelbe Meer liegenden Seehafen Peipings und Tientsins, erobert. Der Einnahme ging ein blutiges Gefecht mit Truppen der Nankingregierung voraus, bei dem General Yinjukeng zwei Todesopfer zu verzeichnen hatte, während die Verluste der Gegenseite erheblich gewesen sein sollen. Als Grund für die Besetzung der Stadt wird die Tatsache angesehen, daß der Peiho in nächster Zeit zufrieren wird und Tangku für das ganze Hinterland der einzige freie Hafen ist.

Der Grundzug der Konjunktur

Ueber den Konjunkturaufschwung in Deutschland und über die Kunst seiner Regulierung schreibt Erich Walter in der „Frankfurter Zeitung“:

Der Verbrauch hinkt nach.

Der Rekordstand der industriellen Erzeugung, den Deutschland im Herbst 1935 erreicht hat und der sogar den bisherigen Höchststand der Sonderkonjunktur von 1928 noch in den Schatten stellt, ist ein bloßer Durchschnitt durch die Gesamtproduktion. Die **Belebung** der einzelnen Wirtschaftszweige erfolgte ungleichmäßig. Die besondere Richtung, die der Staat mit seinen anfeuernden Maßnahmen bevorzugte, brachte es mit sich, daß der **Verbrauch** der Bevölkerung nur in **beschränktem** Maße anstieg und daß demgemäß die Wirtschaftszweige, die für den unmittelbaren Konsum arbeiten, also vor allem das Nahrungsmittelgewerbe, die Bekleidungsindustrie im weitesten Sinne und die Hausraterzeugung, im allgemeinen in ihrer Entwicklung hinter dem Durchschnitt zurückblieben. Die **Kreditausweitung**, deren Segen sich auf dem Wege verstärkter öffentlicher Auftragserteilung über die deutsche Volkswirtschaft ausbreitete, diente nicht — wie es theoretisch ebenfalls denkbar gewesen wäre — unmittelbar der Vergrößerung des Verbrauchs, sondern die neuen Geldmittel wurden aus gutem Grunde zu Investitionszwecken, zur Vermehrung des öffentlichen oder privaten Realkapitals verwendet, und zwar wurden sie in erster Linie dazu benutzt, feste Anlagen zu erstellen oder ihre Erstellung zu begünstigen. Mittelbar ergab sich aus der Mehrbeschäftigung der für die Fertigstellung dieser Anlagen tätigen Zweige auch eine stattliche Zunahme des Verbrauchs. Aber diese Zunahme blieb in engeren Grenzen, nicht nur infolge der Lohnstabilhaltung, durch welche die Aufsaugung der Arbeitslosen beschleunigt werden sollte, sondern vor allem deswegen weil die mit wachsendem Beschäftigungsgrad an Arbeitslosenunterstützung ersparten Beträge nicht zur Senkung der Lasten und damit vornehmlich zur Steigerung des Verbrauchs, sondern zur weiteren Verstärkung der Anlagetätigkeit benützt wurden, so daß dem Gesamtverbrauch nur der Unterschied zugute kam, der zwischen dem bisherigen Unterstützungsaufwand und dem nunmehrigen Lohneinkommen bestand, nicht etwa dieses neue Lohneinkommen in seiner Gesamtheit. Für den Absatz industrieller Verbrauchsgüter fiel dabei einengend noch ins Gewicht, daß Agrarpreissteigerungen naturgemäß den Spielraum für den Ankauf nichtagrarischer Güter verkleinern, sofern nicht die Nutznießer dieser Preissteigerungen, die Bauern, ihren Verbrauch an solchen Konsumgütern entsprechend heraufschrauben.

Einst und jetzt.

An und für sich ist die Erscheinung, daß die Investitionen dem beharrlicheren Verbrauch vorauseilen, keine Besonderheit des gegenwärtigen Aufschwungs. Grundsätzlich derselbe Rhythmus kennzeichnet **alle** Aufstiegsperioden, die wir seit eineinhalb Jahrhunderten, seit Entstehung der arbeitsteiligen Markt- und Kreditwirtschaft in der ganzen Welt beobachten konnten. Auch bei starken Konjunkturausschlägen blieben die Veränderungen im Verbrauch und der Verbrauchsgütererzeugung im Vergleich mit dem Auf und Ab der Investitionen und vor allem der Anlagegütererzeugung so gering, daß man sich angewöhnt hatte, den Konjunkturverlauf einfach an der Investitionsgütererzeugung abzulesen. **Konjunkturbewegungen waren mit Schwankungen der Investitionstätigkeit gleichzusetzen.** Besonders wurde die Kurve des Eisenabsatzes mit dem Konjunkturverlauf identifiziert. Denn Eisen, das man normalerweise weder essen noch anziehen kann und das auch bei der Herstellung von Möbeln und Hausrat nur eine im Verhältnis zur Gesamterzeugung verschwindende Rolle spielt, ist das wahre Musterbeispiel eines Anlageguts. Die Tatsache, daß auch gegenwärtig die Investition vorauseilt und der Verbrauch hinterherhinkt, ist also keineswegs überraschend Freilich entsprang die frühere zickzackartige Entwicklung der Investition, die allen bisherigen Konjunkturen das Gepräge gab, den **freien und unregulierten Bewegungskräften**, die das fortwährende Wechselspiel von Anstieg und Stockung auslösten. Die natürliche Ermäßigung des Kapitalzinses in der Depression pflegte zunächst die private Bautätigkeit anzustacheln, weil der bei hohen Kapitalkosten unrentabel gewordene Wohnungsbau wieder lohnend wurde. Von hier aus teilte sich die Aufwärtsbewegung dann in deutlich wahrnehmbaren Wellen den übrigen Industrien mit, bis schließlich auf der ganzen Linie die Produktionsanlagen unter Inanspruchnahme von neugeschaffenem Bank- und Notenbankkredit über das Maß hinaus ausgedehnt wurden, welches durch die für die Finanzierung solcher Investitionen verfügbaren Ersparnisse zu rechtfertigen war. Die Krediteinschränkung, die Notenbank und Kreditbanken schließlich im Interesse der Währung und der Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit durchführen mußten, erzwang dann wieder eine Beschränkung der Investitionstätigkeit, die — häufig unter krisenhaften Begleiterscheinungen — einen gesamtwirtschaftlichen Niedergang nach sich zog bis der Zyklus von neuem begann. Diesmal ist es in Deutschland nicht ein solcher Automatismus gewesen, der den Aufschwung ausgelöst hat, sondern nach den sozialen und wirtschaftlichen Verwüstungen der großen Nachkriegskrise hatte bei uns wie in andern großen Ländern der Staat eingreifen müssen, um die mit wachsender Ungeduld erwartete Wiederbelebung der Wirtschaft zu erzwingen. Aber obwohl es diesmal kein blinder Automatismus war, der den Rhythmus bestimmte, sondern die regulierende Hand einer starken Zentralgewalt, erleben wir wiederum ein ähnliches Auseinanderklaffen von Investitions- und Verbrauchsentwicklung. Ja der Abstand zwischen beiden ist jetzt sogar **noch größer** geworden, als er jemals in früheren Perioden gewesen war.

Die Sprache der Zahlen.

Während in Deutschland die Indexziffer für die Erzeugung von **Verbrauchsgütern** des elastischen Bedarfs im Herbst 1935 nur etwa 10 Prozent über dem Krisentiefstande von 1932 lag und damit immer noch hinter dem Vorkrisenumfang von 1928 zurückbleibt, ist in der gleichen Zeit die Investitionsgüterproduktion, also vor allem Baustoffe, Eisen, Metalle, Maschinen, Fahrzeuge usw. um etwa **200 Prozent** über den Durchschnitt von 1932 hinausgewachsen und liegt nunmehr bereits erheblich über dem Stande von 1928. Freilich hat sich die gewerbliche Verbrauchsgütererzeugung weniger stetig entwickelt als die Investitionsgüterproduktion, die sich in einem gleichmäßig steilen Winkel entfaltete. Man erinnert sich der Hamsterwelle von 1934, die vor jetzt etwa einem Jahr plötzlich abebbte, nachdem sie monatelang die Produktion über den laufenden Bedarf hinaus aufgetrieben hatte. Das geringe Volumen der Verbrauchsgütererzeugung in diesem Jahre ist also zum Teil ein Ausdruck des Rückschlags auf diese Ankaufswelle. Andererseits zieht die Verbrauchsgüterindustrie auch jetzt noch mittel- und unmittelbar Nutzen aus öffentlichen Maßnahmen (Ehestandsdarlehen zur Hausratbeschaffung, Uniform- und Stiefelbestellungen fürs Heer). An der vollkommen unterschiedlichen Entwicklung der beiden Hauptgruppen unserer industriellen Erzeugung ändern jedenfalls diese Schwankungen der Verbrauchsgütererzeugung, die von untergeordneter Bedeutung sind, nichts. Die Verschiedenheit des Tempos wird auch durch alle andern Zahlen belegt. Der Beschäftigungsgrad, die geleisteten Arbeitsstunden betrugen in der

	Verbrauchsgüterindustrie in Prozent	Investitionsgüterindustrie in Prozent
Monatsdurchschn. 1932	42.6	28.0
September 1935	53.7	66.5

berechnet nach der sogenannten Arbeiterstundenkapazität. Die **Arbeitslosigkeit** ist demgemäß ebenfalls am stärksten in typischen Investitionsindustrien gesunken, und zwar besonders im Baugewerbe, in der Eisen- und Metall-, Elektro- und Fahrzeugindustrie, sowie in der Feinmechanik und Optik. Darüber hinaus hat sich auch noch die Arbeitszeit in den Zweigen, die für die Investition arbeiten, günstiger entwickelt als in der Verbrauchsgüterindustrie. Und wenn wir noch hinzufügen, daß nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung Deutschlands reiner Eisenverbrauch im dritten Vierteljahr 1935 (jetzt selbstverständlich einschließlich Saargebiet) mit 3,7 Mill. Tonnen genau so groß war wie im **ganzen** Jahre 1932, so ist mit dieser Zahl der ungewöhnliche **Investitionscharakter der deutschen Konjunktur** vollends klargestellt.

Unterdrückte Sekundärwirkungen.

Dieser rapide Vorsprung der Anlagenproduktion vor dem Konsum ist um so bemerkenswerter, als die private Investitionstätigkeit immer noch nicht entfernt ihren früheren Anteil wieder erreicht hat. 8¼ Milliarden wurden nach den Schätzungen des Statistischen Reichsamtes 1934 in Anlagen investiert. Davon entfielen 70 Prozent auf öffentliche, 30 Prozent auf private Investitionen. Das ist ein **geringerer** Privatanteil als jemals zuvor. Die verschiedensten Faktoren haben zusammengewirkt, um die Privatinitiative bei der Anlagenerstellung zurückzudrängen: in manchen Zweigen, namentlich in der Verbrauchsgüterindustrie, reichten die früher geschaffenen Anlagen noch aus, um auch einer steigenden Produktion auf Grund weiter wachsender Nachfrage zu genügen. In einigen Industrien wurde die Errichtung neuer Anlagen durch ministerielle Verordnung ausdrücklich untersagt (z. B. für Kali, Reifen, verschiedene Stufen der Textilindustrie, Tankstellen, Stahlröhren, Zellstoff, graphisches Gewerbe). In anderen Zweigen reichen die Erträge der Industrie nicht aus, um eine Erweiterung der vorhandenen Anlagen zu rechtfertigen oder zu ermöglichen. Im Jahre 1934 sind noch nicht einmal überall die Beträge, die nach der Abschreibungsrechnung zur Verfügung standen, voll zum Ersatz und zur Auffrischung der bestehenden Anlagen verwendet worden. Die Emission neuer Aktien und privater Anleihen unterliegt überdies einer strengen Kontrolle. Die Absicht der maßgebenden Stellen ist also geradezu darauf gerichtet, die private Investitionstätigkeit zu beschränken. Man will gar nicht daß die Privatinvestition schon jetzt in wachsendem Maße an die Stelle der staatlichen tritt. Die sogenannten Sekundärwirkungen der Ankurbelungspolitik, auf die früher und anderswo so viel Wert gelegt wurde, gelten zur Zeit als unerwünscht. Denn würde sich auch noch die private Investition in der früheren Weise voll entfalten, würden die privaten Unternehmer mit der staatlichen Beanspruchung der Investitionsgüterindustrien, die aus bestimmten Gründen nicht verringert werden kann, noch konkurrieren, so würde die Beschäftigung in diesen Industrien bis zur Siedehitze ansteigen. Die Disharmonie von Verbrauch und Investition würde noch vermehrt.



Der wirtschaftliche Weg.

Damit ist die Frage berührt, welche im jetzigen Stadium unserer wirtschaftlichen Entwicklung tatsächlich die aufmerksamste Beachtung verdient. Die verstärkte **staatliche** Auftragerteilung war ursprünglich vorwiegend Mittel zum Zweck. Sie wollte die brachliegenden Produktivkräfte wieder erwecken und die verfallende Wirtschaft in Gang setzen. Der staatliche Eingriff kam aus wohlerwogenen Gründen in erster Linie der Anlagegüter produzierenden Industrie zugute; denn erstens lag diese 1932 besonders darnieder, und zweitens wurden für diese Art des Einsatzes Dauergüter geschaffen, die, ganz abgesehen von dem Grade ihrer Rentabilität oder Produktivität, der Volkswirtschaft auf lange Sicht zugute kommen, wohingegen dieselben Mittel, zur Erhöhung von Löhnen, Gehältern oder Unterstützungen benutzt, zwar im Moment ähnlich anregende und weiter wirkende Folgen für den Beschäftigungsgrad gehabt, aber keine **bleibenden** Werte gezeitigt hätten. Die Art des Einsatzes war also nützlich und erfolgreich. Inzwischen aber hat sich der Sinn der staatlichen Auftragerteilung weitgehend gewandelt. Ihre wirtschaftliche Funktion hat sie in hohem Grade erfüllt, und man könnte unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten jetzt durchaus daran denken, die Staatsinvestition allmählich abzubauen, die freiwerdenden Beträge zur Lastensenkung oder Steuerermäßigung zu verwenden, sowohl zugunsten der privaten Unternehmungen wie der Lohn- und Gehaltsempfänger, um auf diese Weise den gesteigerten Kaufkraftstrom mehr in die (der Kontrolle einer genauen Ertragsrechnung unterworfene) private Investition, vor allem aber in die Verbrauchssphäre zu lenken, in der, wie wir sahen, noch Arbeitskräfte und sachliche Produktionskräfte brachliegen. Auf diese Weise könnten die vorhandenen Disproportionalitäten ausgeglichen, könnte der nachhinkende Verbrauch unschwer angeregt werden. Mit solchen Maßnahmen würde einerseits derselbe Effekt erzielt, der von generellen Lohnerhöhungen ausgehen würde, ohne daß auf der anderen Seite deren schädliche Konsequenzen einträten, die sich daraus ergeben, daß der Lohn nicht nur Kaufkraft-, sondern für die Produzentenrechnung auch Kostenbestandteil ist; und bei der angespannten Preislage

Neuerwerbungen der Deutschen Bücherei Posen

Schöne Literatur

Alverdes, Paul: Die Pfeiferstube. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening.

Augustiny, Waldemar: Dronning Marie. Roman. Breslau: Korn 1936.

Bauer, Albert: Folkert, der Schöffe. Roman. Leipzig: List 1935.

Bauer, Heinrich: Meister Erwin und Uta. Ein Roman um das Straßburger Münster. München: Oldenbourg 1935.

Behrend, Dora Eleonore: Das Haus Tartinen und sein Ende. Roman in einem Prolog, einem Tagebuchfragment und den Schlußkapiteln. Berlin: Brunnen-Verlag.

Berens-Totenohl, Josefa: Frau Magdlene. Roman. Jena: Diederichs 1935.

Beumelburg, Werner: Preußische Novelle. Oldenburg: Stalling 1935.

Borée, Karl Friedrich: Quartier an der Mosel. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening 1936.

Busse, Hermann Eris: Peter Brunnkant. Roman. Leipzig: List 1935.

Claes, Ernest: Black. Die Geschichte eines Hundes. Leipzig: Insel-Verlag o. J.

Dörfler, Peter: Der Notwender. Roman. Berlin: Grote 1934.

Dwinger, Edwin Erich: Die letzten Reiter. Jena: Diederichs 1935.

Ellert, Gerhart: Der Zauberer. Roman. Wien, Leipzig: Speidel 1933

Euringer, Richard: Die Fürsten fallen. Roman aus hundert Jahren Anarchie. Leipzig: Grethlein 1935.

Frenssen, Gustav: Die Witwe von Husum. Erzählung. Berlin: Grote 1935.

Geppert, Hildegard: Michael Stromberg. Der Roman eines Arztes. Weimar: Duncker o. J.

Gesemann, Gerhard: Die Flucht. Aus einem serbischen Tagebuch 1915 und 1916. München. Langen/Müller 1935.

Gmelin, Otto: Jugend stürmt Kremzin. Erzählung. Jena. Diederichs 1935.

Goetel, Ferdynand: Vorarbeiter Czy?. Breslau: Kupfer 1935.

Griese, Friedrich: Die Wagenburg. Eine Erzählung. München: Langen/Müller 1935.

Haensel, Carl: Das war Münchhausen. Roman aus Tatsachen. Stuttgart: Engelhorn 1933.

Hinrichs, August: An der breiten Straße nach West. Kriegserlebnisse. Leipzig: Quelle & Meyer 1935.

Höcker, Paul Oskar: Die reizendste Frau — außer Johanna. Roman aus der Zeit Bismarcks. Berlin: Scherl 1935.

Hoffmann, Ruth. Pauline aus Kreuzburg. Leipzig: List 1935.

Jakobs, Theodor: Die letzte Schlacht. Hamburg: Hanseat. Verlags-Anstalt 1935.

Kernmayr, Hans Gustl: Kamerad Schnürschuh. Berlin: Verlag für Kulturpolitik 1935.

Kiwi, Aleksis: Die sieben Brüder. Erzählung. Berlin: Holle o. J.

Koenigswald, Harald von: Schicksalswende. Breslau: Korn 1933.

Kotzde-Kottenrodt, Wilhelm: Glutende Zeit. Ein Weg aus Fesseln zur Freiheit. Stuttgart: Steinkopf 1935.

Kuhnert, A. Arthur: Die große Mutter vom Main. Roman. Leipzig: List 1935.

Linke, Johannes: Lohwasser. Erzählung. Leipzig: Staackmann 1935.

Meschendörfer, Adolf: Der Büffelbrunnen. Roman. München: Langen/Müller 1935.

Moeller, Eberhard Wolfgang: Das Schloß in Ungarn. Roman. Berlin: Zeitgeschichte 1935.

Murr, Jan: Tonetta. Roman einer Seefahrt. Berlin: Verlag Junge Generation 1934.

Nordström, Clara: Roger Björn. Roman. Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1935.

Nes-Willems, G. van: Das verlassene Storchennest. Stuttgart: Steinkopf 1935.

Prawdin, Michael: Das Erbe Tschingis-Chans. Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1935.

Rachmanowa, Alja: Die Fabrik des neuen Menschen. Roman. Salzburg, Leipzig: Pustet 1935.

Richter, Hermann: Drei Frauen um Chopin. Roman. Leipzig: Koehler & Amelang 1935.

Röttger, Karl: Opfertat. Drei deutsche Legenden. Leipzig: List 1935.

Schaumann, Ruth: Der Major. Roman. Berlin: Grote 1935.

Schwab, Günther: Mensch ohne Volk. Roman. Wien, Leipzig: Speidel 1935.

Steguweit, Heinz: Herzbruder und Lumpenhund. Eine Geschichte. Hamburg: Hanseat. Verlags-Anstalt 1935.

Stiernstedt, Marika: Mattis Mutter. Roman. Leipzig: Hesse & Becker o. J.

Stockhausen, Juliana von: Paul und Nanna. Roman. Leipzig: Staackmann 1935.

Thimmermann, Hermann: Der Sturm auf Langemarck. Von einem, der dabei war. München: Knorr & Hirth 1935.

Tügel, Ludwig: Pferdemusik. Roman. München: Langen/Müller 1935.

Waggerl, Karl Heinrich: Mütter. Roman. Leipzig: Insel-Verlag. 1935.

Weigand, Wilhelm: Die rote Flut. Der Münchener Revolutions- und Rätespuk 1918/19. Ein Roman. München: Eher 1935.

Winckler, Josef: Der Alte Fritz. Ein niederdeutscher Volksmythus. Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1934.

Wittstock, Erwin. Die Freundschaft von Kockelburg. Erlebnisse der Sieben. München: Langen/Müller 1936.

Wolff, Johanna: Wir bleiben jung. Eine heitere Hanseatengeschichte. Königsberg: Gräfe & Unzer 1935.

Verschiedenes

Andronikow, Wladimir Fürst: Margarethe von Wrangell. Das Leben einer Frau 1876—1932. Aus Tagebüchern, Briefen und Erinnerungen dargestellt. Mit Abbildungen. München: Langen/Müller 1935.

Beyer, Hans Joachim: Aufbau und Entwicklung des ostdeutschen Volksraums. Danzig: Danziger Verlags-Gesellschaft 1935.

Brosig, Alfred: Materiały do historji sztuki wielkopolskiej. Poznań: Chojnacki 1934.

Das Buch vom deutschen Volkstum. Wesen — Lebensraum — Schicksal. Hrsg. von Paul Gauß. Mit 136 K., 1065 Abb. und 17 Uebersichten. Leipzig: Brockhaus 1935.

Bühler, Johannes: Deutsche Geschichte. Bd. 2: Fürsten, Ritterschaft und Bürgertum von 1100 bis um 1500. Mit 8 Taf. Berlin, Leipzig: de Gruyter 1935.

Burkert, Paul: Erlebtes Grönland. Eine populäre Darstellung. Mit Abb. Berlin: Archiv für Arktiskunde 1935.

der deutschen Wirtschaft, namentlich gegenüber den niedervalutarischen Ländern, hat Deutschland allen Anlaß, weitere allgemeine Preissteigerungen streng zu vermeiden.

Wehrkraft und Wirtschaftskraft.

Indessen: eine solche rein wirtschaftlich ausgerichtete, lediglich auf bestmögliche Ausnützung unserer gesamten Produktivkräfte abzielende Regulierung der staatlichen Auftragserteilung kann für Deutschland heute nicht mehr und noch nicht wieder in Betracht kommen. Deutschland steht vor der einzigartigen nationalen Aufgabe der Wiederwehrhaftmachung Deutschlands. Ein großer Teil der öffentlichen Aufträge, die heute Richtung und Tempo der Produktion bestimmen, dienen diesem neuen Zwecke, sind also nicht mehr bloße Mittel zum Zwecke der Wirtschaftsbelebung und sind auch nicht ohne weiteres vermeidbar. Bei der anerkannten und unbestreitbaren Dringlichkeit dieser nach Abschluß der eigentlichen Arbeitsbeschaffungsperiode sich immer mehr in den Vordergrund drängenden neuen Aufgabe werden auch bei ihrer Lösung, sofern nur das Gesamtziel erreicht wird, unter Umständen konjunkturpolitische Schäden in Kauf genommen werden müssen. Denn der Wirtschaft kommt gegenüber solchen Zielen keine bestimmende, sondern eine dienende Rolle zu. Allerdings sind ohne eine leistungsfähige Wirtschaft die gewaltigen Ziele, die sich Deutschland gesteckt hat, gar nicht erfüllbar, und folglich ist es bei dem engen, gerade gegenwärtig aller Welt veranschaulichten Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und militärischer Kraft ganz klar, daß alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um jene Aufgaben auf eine Weise durchzuführen, die Deutschlands wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Krisenwiderstandskraft des Wirtschaftsapparates die höchstmögliche Rücksicht nimmt.

Die große Aufgabe.

Eine solche Rücksichtnahme bedeutet nicht bloß, daß das Maß der Investitionen im ganzen nach den erlangbaren Steuermitteln und den placierbaren Anleihebeträgen begrenzt werden muß, die nach Deckung der übrigen, vielleicht noch komprimierbaren öffentlichen Aufwendungen zur Verfügung stehen. Diese Forderung versteht sich heute wohl von selbst, da die Grenzen segensreicher Geldschöpfung nach der in den letzten Jahren vorgenommenen Ausweitung schon gestreift worden sind und niemand daran denkt, die (erkennbare) Schranke zu überschreiten, die zwischen kompensatorischer und inflatorischer Ausdehnung des Geldumlaufs besteht. Dringlicher ist daher eine andere Forderung, die von den maßgebenden Stellen mit zunehmender Schärfe ins Auge gefaßt wird: die Aufträge regional, nach Branchen, zeitlich und entsprechend der dauerhaft ausnutzbaren Kapazität der Fabriken, ihrer Exportbeanspruchung und den Rohstoffbezugsmöglichkeiten so abzustufen und zu verteilen, daß stoßartige Häufungen, schnell verebbende Kurzkonjunkturen vermieden werden und die Deckung des einmaligen Nachholungsbedarfs abgestimmt wird. Es gilt, mit anderen Worten, die besonderen Anforderungen der Gegenwart nach dem Grundsatz des geringsten volkswirtschaftlichen Aufwandes unter Vermeidung von Fehlinvestitionen möglichst stetig und reibungslos in den Produktionsprozeß einzufügen. Die dabei auftauchenden Fragen sind groß und neu. Ihre Lösung erfordert nicht nur bei den Stellen, die sie zu meistern haben und diesen Aufgaben jedes Verständnis entgegenbringen, ein hohes Maß von Intelligenz und Tatkraft, sondern in weiteren Kreisen eine so neuartige Kombination von politischem, militärischem und volkswirtschaftlichem Denken, daß es nicht überflüssig erscheint, immer wieder die Aufmerksamkeit auf diese Vielgestaltigkeit der Deutschland in diesen Jahren gestellten Aufgaben zu lenken.

Plesser Zwangsverwaltung gegen Plesser Restverwaltung

Exmissionsklagen gegen die deutschen Beamten des Fürsten Pleß

Vor einiger Zeit brachten polnische Blätter die Nachricht, daß die Zwangsverwaltung der Fürstl. Plessischen Besitzung Exmissionsklagen gegen mehrere Beamten des Fürsten von Pleß auf Räumung ihrer Dienstwohnungen eingereicht haben. Die „Kattowitzer Zeitung“ erfährt dazu folgendes:

„Neben der Zwangsverwaltung besteht noch eine Restverwaltung, die der Fürst aus eigenen Mitteln unterhalten muß. Die Restverwaltung ist mit der Einziehung rückständiger Forderungen, mit der Abwicklung von Grundstücksverkäufen usw. beschäftigt. Da der Fürst außerdem für seinen oberschlesischen Gesamtbesitz die laufenden Steuererklärungen abzugeben hat, ist er genötigt, eine größere Anzahl von Beamten zur Bearbeitung dieser Angelegenheiten zu beschäftigen.

Ein Teil der Angestellten hat die früheren Dienstwohnungen behalten. Obwohl die Zwangsverwaltung eine große Anzahl von Beamten entlassen hat, deren Wohnungen in Kürze freistehen werden, hat sie es für nötig befunden, auch den Beamten der Restverwaltung die Wohnungen zu kündigen und Exmissionsklage einzureichen. Durch die dauernden Reibereien und die Klagen und Gegenklagen entstehen Erbitterung und erhebliche Kosten, die gänzlich unproduktiv sind.“

Deutschkundliche Woche in Danzig

Die diesjährige 15. deutschkundliche Woche in Danzig brachte eine Reihe bekannter Gelehrter aus dem Reich in die Ostseestadt. In den Jahren seit der Machtübernahme wurden die Themen Rasse, Erziehung und Geschichte behandelt. In diesem Jahr stand die Woche unter dem Leitgedanken: Die Geographie im Dienste der nationalpolitischen Erziehung.

Unter den Vorträgen ist besonders der Vortrag des Danziger Professors Dr. Creutzberg hervorzuheben, der über die „Bedeutung des deutschen Ostens im Schicksal unseres Volkes“ sprach In seinem Vortrag hob Dr. Creutzberg die Verschiedenartigkeit von Deutschlands Ost- und Westgrenze hervor. Während im Süden und Westen die Volks- und Staatsgrenzen ungefähr mit den Naturgrenzen zusammenfallen, ist im Osten keine natürliche Grenze vorhanden. So wurde der deutsche Osten zur Brücke des Westens mit der Welt Osteuropas. Der Redner gab sodann einen Ueberblick über das Hin und Her der Schicksale des Ostraumes, in dem Germanen und Slawen sich ablösten bis endgültig deutsche Siedler den deutschen Kultur- und Volksboden im Osten wieder erarbeiteten. Aber zwischen Süden und Norden des ostdeutschen Volksraumes entstand das Königreich Polen. Neue Siedlerstellen stärkten das Deutschtum des Ostens in der Neuzeit, die Reichsgrenze rückte jedoch nicht mit der Volksgrenze vor. Erst nach 1815 wuchs eine scharfe Grenze zwischen Deutschland und dem Ostraume, eine Zivilisationsgrenze. Im 19. Jahrhundert blühte der deutsche Osten wieder auf und wurde zur Bevölkerungs- und Nahrungsquelle für den Westen. Im Osten wuchs auch der soldatische Geist Deutschlands, und so hat der Osten entscheidenden Anteil an der Einigung des deutschen Volkes. Professor Creutzberg schloß mit dem Wunsche, daß die Kenntnis des deutschen Ostens Gemeingut jedes Deutschen werde.

Ausweisung der Malmédyer Heimattreuen

Brüssel, 16. Dezember. Die vier heimattreuen Malmédyer Josef Dehottay, Peter Dehottay, Heinrich Dehottay und Paul Foxius, denen durch Urteil des Lütticher Appellhofes im Oktober dieses Jahres die belgische Staatsangehörigkeit auf Grund des Ausbürgerungsgesetzes vom 30. Juli 1934 abgesprochen worden ist, haben heute früh den Ausweisungsbefehl erhalten.

Die vier heimattreuen Männer müssen das belgische Staatsgebiet innerhalb von 48 Stunden verlassen. Es ist ihnen verboten worden, das Land wieder zu betreten.

Die Ausweisung erfolgt auf Grund einer königlichen Verordnung vom 15. Dezember 1935 in Verbindung mit dem Gesetz vom 12. Februar 1897, das die Ausweisung von Personen vorsieht, die gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung verstoßen.

Verbot des deutschen Minderheitenblattes in Ungarn

Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten“ melden, ist das Hauptorgan der deutschen Minderheiten in Ungarn, das „Sonntagsblatt“, durch eine Verfügung des Budapester Bürgermeisters eingestellt worden. Der verantwortliche Redakteur des Blattes ist Franz Bleyer, der Sohn des verstorbenen Professors Jakob Bleyer, um dessen Tätigkeit sich noch bei seinen Lebzeiten schwere Kämpfe entwickelten.

Die blaue Kerze am Weihnachtsbaum

Der Bundesleiter des VDA., Dr. Steinacher, hat dem „Volksdeutschen Weihnachtslicht 1935“ folgendes Geleitwort gegeben:

„Das starke Gemeinschaftsbewußtsein des neuen Deutschen Reiches, das vom gesamten Volk getragen wird, findet in den festlichen Stunden der Wintersonnenwende und des Jahresschlusses einen leuchtenden Ausdruck im volksdeutschen Weihnachtslicht.

Die blaue Kerze ist ein Sinnbild des Gedenkens aller Deutschen an alle Volksgenossen. Sie weist über den engeren Kreis der Familie hinaus auf den großen, umfassenden Lebensbereich der Einheit unseres Volkes, auf die über Staatsgrenzen und Meere hinweggreifende Gemeinschaft von Blut und Art.

So wie an Saar und Memel — um nur die beiden wichtigsten Volksbewährungen des ablaufenden Jahres zu nennen — deutsche Menschen im Kampf für Recht und Freiheit unerschütterlich standen, leben Millionen Deutsche jenseits der Grenzen in der Opferverpflichtung für das Volkstum, dem sie und wir angehören. Wahres Volksbewußtsein denkt gerade in Stunden persönlichen Glückes noch des letzten und ersten unbekannten deutschen Bruders.

Deshalb hat die blaue Kerze mehr zu sagen als die übrigen Weihnachtslichter: legt sie doch im hellen Glanz der helfenden Liebe, der werktätigen Volksverbundenheit ein leuchtendes Bekenntnis dafür ab, daß in jeder deutschen Familie der Wille zur Volksgemeinschaft lebt.

Die Deutschen draußen zünden das blaue Weihnachtslied an zum Zeichen ihres Gedenkens an die Heimat, ihrer unablässigen Liebe zur Deutschheit, die Deutschen im Reiche aber zum Zeichen ihrer Tatverbundenheit mit den gefährdeten Volksgenossen draußen.

Alle Deutschen treten so gemeinsam unter den Lichterbaum, gebunden und verbunden im Schicksal der 100 Millionen, die wir zu uns, unserer Art, unserem Blute zählen.“

*

Im Zusammenhang damit machen wir darauf aufmerksam, daß in der Geschäftsstelle der Deutschen Vereinigung, Waly Leszczyńskiego 3, die blauen volksdeutschen Weihnachtslichter zum Preise von 15 Groschen erhältlich sind. Auch bei uns soll das volksdeutsche Weihnachtslicht brennen.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. **Moschin:** 17. Dezember, 6 Uhr: Oeffentl. Versammlung bei Stanikowski.

O.-G. **Ritschenwalde:** 18. Dezember, ½8 Uhr: Weihnachtsfeier.

O.-G. **Kotusch:** 18. Dezember, 6 Uhr: Kam.-Ab. in Kotusch

O.-G. **Marienbronn:** 18. Dezemb., 5 Uhr: Mitgl.-Versammlung

O.-G. **Rathenau:** 18. Dezember, 2 Uhr: Mitgl.-Versammlung.

O.-G. **Mur.-Goslin:** 19. Dezember, 7 Uhr: Weihnachtsfeier.

O.-G. **Schlehen:** 20. Dezember, 7 Uhr: Weihnachtsfeier.

O.-G. **Dominowo-Schroda:** 20. Dezember: Sonnwendfeier in Ulejno.

O.-G. **Wulsch:** 21. Dezember, 7 Uhr: Weihnachtsfeier der Kameradschaft.

O.-G. **Schroda:** 21. Dezember, 7 Uhr: Weihnachtsfeier.

O.-G. **Jaroschin:** 22. Dezember: Adventsfeier.

O.-G. **Neutomischel:** 22. Dezember, 4 Uhr: Weihnachtsfeier.

O.-G. **Lindensee:** 23. Dezember, 7 Uhr: Sonnwendfeier der Kameradschaft.

O.-G. **Rudewitz:** 23. Dezember, 7 Uhr: Sonnwendfeier in Ribitwy.

O.-G. **Pontkau:** 24. Dezember, 6 Uhr: Weihnachtsfeier.

O.-G. **Rawitsch:** 26. Dezember, 4 Uhr: Weihnachtsfeier im Vereinshause.

Clauß, Ludwig Ferdinand: Rasse und Seele. Eine Einführung in den Sinn der leiblichen Gestalt. Mit 176 Abb. München: Lehmann 1934.

Decker, Will: Der deutsche Weg. Ein Leitfaden zur staatspolitischen Erziehung der deutschen Jugend im Arbeitsdienst. 4. Aufl. Leipzig: Koehler & Amelang 1933.

Ehrhardt, August: Fürst Pückler. Das abenteuerliche Leben eines Künstlers und Edelmannes. Mit 10 Bildtaf. Berlin: Atlantis-Verlag 1935.

Eipper, Paul: Auf Wanderfahrt mit Tier und Mensch. Neuausgabe von „Zirkus“. Mit 47 Aufn. Berlin: Reimer 1936.

Fischer, Heinrich: Kleintiere im Bild. 64 Bilder nach Aufnahmen. Stuttgart: Kosmos 1935.

Gadow, Reinhold: Gelb oder Weiß am Stillen Ozean? Mit 1 Karte und 5 Skizzen. Oldenburg: Stalling 1935.

Gedat, Gustav Adolf: Auch das nennt man Leben. Begegnungen unterwegs. Stuttgart: Steinkopf 1935.

Goebbels, Josef: Kampf um Berlin. Der Anfang. 6 Aufl. München: Eher 1934.

Gottschald, Max: Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung. München: Lehmann 1932.

Groß, Walther: Rassenpolitische Erziehung. Berlin: Junker & Dünnhaupt 1935.

Hauer, Wilhelm: Deutsche Gottschau. Grundzüge eines Deutschen Glaubens. 3. unveränd. Aufl. Stuttgart: Gutbrod 1935.

Hedin, Sven: Die Flucht des Großen Pferdes. Mit 117 Abb. u. 1 Karte. Leipzig: Brockhaus 1935.

Heintze, Albert und Paul Cascorbi: Die deutschen Familiennamen, geschichtlich — geographisch — sprachlich. 7. sehr verb. u. verm. Aufl. Halle: Buchhandlung des Waisenhauses 1933.

Hepke, Marian: Wilno. Stadt zwischen Ost und West. Reisebilder. Bromberg: Dittmann 1935.

Hesse, K.: Im Banne des Soldatentums. Umriß der Geschichte des preußisch-deutschen Heeres seit 1653. Mit Abb. Frankfurt a. M.: Diesterweg 1934.

Hitler, Adolf: Adolf Hitler spricht. Ein Lexikon des Nationalsozialismus. Leipzig: Kittler 1934.

Hochberg, Walter: Segelflug. Deutscher Tatwille im Fliegerlager Wasserkuppe. Mit 71 Abb. Berlin: Limpert o. J.

Hoche, Alfred E.: Aus der Werkstatt. München: Lehmann 1935.

Hoevel, Paul: Grundfragen deutscher Wirtschaftspolitik. Berlin: Springer 1935.

Homann, Rudolf: Der Mythus und das Evangelium. Die evangelische Kirche in Abwehr und Angriff gegenüber dem „Mythus des 20. Jahrhunderts“ von Alfred Rosenberg. Unter Berücksichtigung der soeben erschienenen, neuesten Schrift „An die Dunkelmänner unserer Zeit“. 3. Aufl. Witten: Westdeutscher Lutherverlag 1935.

Hutten, Kurt: Christus oder Deutschglaube. Ein Kampf um die deutsche Seele. 2. Aufl. Stuttgart: Steinkopf 1935.

Isenburg, W. K. Prinz von: Einführung in die Familienkunde. Mit 1 Tafel. (Wissenschaft und Bildung. Bd. 294.) Leipzig: Quelle & Meyer 1934.

Jünger, Ernst: Blätter und Steine. Hamburg: Hanseat. Verlags-Anstalt 1934

Deutsche Jugend. 30 Jahre Geschichte einer Bewegung. Hrsg. von Will Vesper. Berlin: Holle 1934.

Kinau, Jakob: Gorch Fock. Ein Leben im Banne der See. Mit Abb. München: Lehmann 1935.

Kluckhohn, Paul: Die Idee des Volkes im Schrifttum der deutschen Bewegung von Möser und Herder bis Grimm. Berlin: Junker & Dünnhaupt 1935.

Koehler, Bernhard: Des Führers Wirtschaftspolitik. Rede, gehalten am 8. 9. 1934 auf dem Reichsparteitag zu Nürnberg. 3. Aufl. München: Eher 1935.

Krause, Gerhard und Erich Mindt: Olympia 1936. Eine nationale Aufgabe Mit Abb. Berlin: Reichssportverlag 1935.

Langenbucher, Hellmuth: Dichtung der jungen Mannschaft. Betrachtungen zur deutschen Dichtung der Gegenwart. Hamburg: Hanseat. Verlags-Anstalt 1935.

Lechler, Joerg: Vom Hakenkreuz. Die Geschichte eines Symbols. Mit 600 Abb. 2. erw. u. verm. Aufl. Leipzig: Kabitzsch 1934.

Leers, Johann von: Geschichte aus rassischer Grundlage. Leipzig: Reclam 1934.

Leibfried-Kügelgen, Erna: Deutsche Mutter in Sibirien. Schicksal einer Familie im Weltkrieg. Leipzig: Koehler & Amelang 1935.

Liek, Erwin: Im Bannkreis des Arztes. Aus dem Nachlaß. Dresden: Reißner 1935.

Littmann, Enno: Abessinien. Hamburg: Hanseat. Verlags-Anstalt 1935.

Loeßner, Anton: Josef Pilsudski. Eine Lebensbeschreibung auf Grund seiner eigenen Schriften. Mit 2 Taf. Leipzig: Hirzel 1935.

Oppeln-Bronikowski, Friedrich von: Der Baumeister des preußischen Staates. Leben und Wirken des Soldaten-Königs Friedrich Wilhelm I. Mit 16 Abb. Jena: Diederichs 1934.

Der Parteitag der Freiheit vom 10.—16. September 1935. Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden. München: Eher 1935.

Prescott, William. Der Untergang der indianischen Kultur. Die Eroberung Mexikos durch Ferdinand Cortez. Mit 108 Abb. u. 4 Taf. Wien, Leipzig: Bernina-Verlag o. J.

Reibnitz, E. von. Der deutsch-polnische Ausgleich. 2. Aufl. Berlin: Internationaler Verlag 1934.

Reventlow, E. Graf: Wo ist Gott. Mit einem Nachwort an die Kritiker. Berlin: Der Reichwart 1934.

Schirach, Baldur von: Die Hitlerjugend. Idee und Gestalt. Berlin: Zeitgeschichte 1934.

Schmidtmayer, Alfred: Geschichte der Sudetendeutschen. Ein Volksbuch. Karlsbad-Drahowitz: Kraft 1936.

Schwarz, Hermann: Hermann Schwarz als Philosoph der deutschen Erneuerung. Zum 70. Geburtstag von Hermann Schwarz hrsg. Berlin: Junker & Dünnhaupt 1935.

Schwerin, Woldemar Graf von: Berge der Verheißung. Auf Elch, Bär und anderes Hochwild in Kanada. Mit Abb. und 2 Karten. Berlin: Parey 1935.

Seidel, Ina: Meine Kindheit und Jugend. Ursprung. Erbteil und Weg. Mit 5 Bildern. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1935.

Sick, Ingeborg Maria: Ein fremder Vogel. Tl. 2: Zwei Königskinder. 3. Aufl. Basel: Reinhardt o. J.

Siemens, Hermann Werner: Grundzüge der Vererbungslehre. Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik. Mit 82 Abb. 7. Aufl. München: Lehmann 1934.

Spohr, Oswald: Wie schreibe und drucke ich Familiengeschichten und Abstammungstafeln? Ratschläge für die Manuskript- und Druckherstellung. Leipzig: Degener 1932.

Udet, Ernst: Mein Fliegerleben. Mit 78 Abb. Berlin: Ullstein 1935.

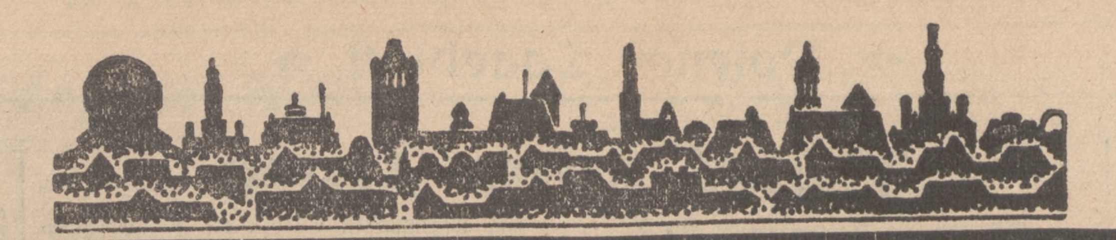
Werner, Johannes: „So denk, es ist die reinste Minne“. Ein Minnelied in Briefen. 1844/49. Leipzig: Koehler & Amelang 1935.

Winnig, August: Der Arbeiter im Dritten Reich. Berlin-Charlottenburg: Buchholz & Weißwange 1934.

Winnig, August: Heimkehr. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt 1935.

Wir Deutsche in der Welt. Herausgegeben vom Verband Deutscher Vereine im Ausland. Berlin: Stollberg 1935.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Dienstag, den 17. Dezember

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.58, Sonnenuntergang 15.40; Mondaufgang —, Monduntergang 11.24.

Wasserstand der Warthe am 17. Dez. + 0,48 gegen + 0,48 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 18. Dezember: Temperaturen wenig verändert; nachts geringer Frost, am Tage leichtes Tauen; meist bewölkt, zeitweiliges Aufreißen der Wolkendecke; vorübergehend leichte Niederschläge; schwache bis mäßige meist südwestliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Dienstag: 6. Sinfoniekonzert.
Mittwoch: „Katja, die Tänzerin"
Donnerstag: „Rose-Marie"
Freitag: Geschlossen wegen Generalprobe.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5. 7. 9 Uhr
im Metropolis 5.15 7.15 9.15 Uhr
im Apollo vom 25. Dez. an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr

Apollo: „Tag des großen Abenteuers" (Poln.)
Gwiazda: „Katiuschka"
Metropolis: „Kapitän Sorrell und sein Sohn"
Słońce: „Liebelei" (Deutsch)
Sfinks: „Liebesträumerei"
Wilsona: „Die blauen Vögel" (Deutsch)

400 Jahre „Vom H mmel hoch"

„Ein Kinderlied auf die Weihnacht Christi 1535", so nannte Martin Luther eines unserer schönsten und bekanntesten Weihnachtslieder „Vom Himmel hoch, da komm ich her". Aus dem Bedürfnis nach einer schlichten häuslichen Feier mit der Familie und mit den heranwachsenden Kindern ist es entstanden. Da tritt der Engel in die Weihnachtsstube und will die frohe Kunde, die neue Mär allen Menschen bringen: Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn. Luther hat das Lied anfangs nach einer anderen Weise gesungen, als wir sie heute kennen. Die jetzige Weise besteht aber auch schon seit 1540, ist also zu Luthers Lebzeiten entstanden und ist wohl jedem vertraut. Der letzte Vers mit seiner Endzeile „und singet uns solch neues Jahr" ist dahin zu erklären, daß für Luther mit dem 25. Dezember das neue Jahr anfing. Für ihn war die Geburt Christi als Wende der Zeiten so auch schon äußerlich verdeutlicht.

Das Lied muß trotz seiner 13 Verse, die im neuen evangelischen Gesangbuch stehen (im Original waren es 15) eigentlich immer ganz und gar bis zum Schluß gesungen werden, um in all seiner Sinnigkeit und Zartheit ganz begriffen zu werden. In Vers 1—5 verkündet der Engel seine Botschaft, Vers 6 ist die Antwort der Gemeinde, Vers 7—12 aber die nachsinnende Betrachtung des einzelnen Menschen über das Wunder, das zur Weihnacht geschah, mit der auch in anderen Weihnachtsliedern immer wieder anklingenden Bitte

Ach mein herzliebes Jesulein
mach dir ein rein sanft Bettelein
zu ruhn in meines Herzens Schrein,
daß ich nimmer vergesse dein.

Das sind so zarte und innige Gedanken, wie wir sie bei dem Trutzsänger der evangelischen Kirche, dem streitbaren Dichter von „Ein feste Burg ist unser Gott" kaum erwarten würden. Aber gerade in diesem schlichten Weihnachtslied offenbart sich so recht das deutsche Gemüt des Reformators, dem neben aller Männlichkeit und tapferen Entschlossenheit die herzliche Fröhlichkeit eines rechten Gotteskindes geschenkt war.

pz.

Stand der Beschäftigung

Wie aus den Arbeitslosenzahlen hervorgeht, ist im Oktober d. Js. die Arbeitslosigkeit in Polen gegenüber dem September gestiegen; sie ist jedoch geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, doch bezieht sich die Zunahme hauptsächlich auf die bei öffentlichen Arbeiten Beschäftigten. Ende Oktober d. Js. waren beschäftigt: im Bergbau 93 537 (September d. Js. 93 426, Oktober v. Js. 96 445), in den Eisenhütten 38 811 (38 623, 36 646), in der verarbeitenden Industrie 479 810 (440 722, 446 039), bei städtischen Wasserwerken und in Kraftwerken 7941 (7949, 7544), in sonstigen Betrieben 54 462 (54 463, 53 344) bei öffentlichen Arbeiten 112 275 (134 491, 87 382).

Eine Verminderung des Beschäftigtenstandes in der verarbeitenden Industrie ist in nennenswertem Umfang nur in der Industrie der Steine und Erden eingetreten (— 4400), dann in der Textilindustrie (— 2400) und in der Holzindustrie (— 1700), während in verschiedenen Industrien im Oktober der Grad der Beschäftigung größer war als im September, so in der Lebensmittelindustrie wo infolge der Zuckerkampagne die Zahl der Beschäftigten um 46 000 anstieg. In der verarbeitenden Industrie waren 4221 Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern im Oktober in Betrieb und 994 geschlossen. Die ganze Woche in diesen Industrien waren beschäftigt 293 352 Arbeiter, 4—5 Tage 100 812, 1—3 Tage 37 251 Arbeiter. Im Durchschnitt entfielen auf einen Arbeiter im Oktober 42 Arbeitsstunden.

Die meisten Kurzarbeiter waren in der Textilindustrie beschäftigt, und zwar 18 689 die nur 1—3 Tage und 44 035, die nur 4—5 Tage in der Woche arbeiteten, d. s. 46,9 Prozent der Gesamtzahl der in der Textilindustrie Beschäftigten. In der Lebensmittelindustrie waren 34.5 Prozent der Beschäftigten, in der Textilindustrie 37.7, in der Lederindustrie 28.6 Prozent, in der Holzindustrie 27 5 Prozent und in der Metallindustrie 20,9 Prozent der Beschäftigten Kurzarbeiter.

Weihnachtspreisausschreiben der Deutschen Nothilfe

Alle Möglichkeiten müssen in Erwägung gezogen werden, um das große Werk der Deutschen Nothilfe zu einem Erfolge werden zu lassen. Alle Wege sollen erprobt werden.

Ein Freund des Nothilfewerkes hat dem Propagandaausschuß einen Betrag von 100 Złoty zur Durchführung eines Weihnachtspreisausschreibens zur Verfügung gestellt, durch das neue Anregungen für die Arbeit der Deutschen Nothilfe gesammelt werden sollen.

Die Aufgabe lautet:

„Welche neuen Wege schlage ich für die Arbeit der Deutschen Nothilfe vor?"

Die Frage wird verschieden beantwortet werden, aber alle sind wertvoll! In dieser Front sind alle gleich, in dieser Front, die unsere armen Volksgenossen vor Hunger und Kälte schützen soll. Dadurch, daß jeder aus seinem eigenen Lebenskreis heraus Anregungen bringen kann, wird das Ergebnis des Preisausschreibens vielseitig sein und die Arbeit der Nothilfe gefördert werden.

Erwünscht ist, daß die Frage des Preisausschreibens möglichst ausführlich beantwortet wird. Es kommt dabei nicht so sehr auf die Form als vielmehr auf die Anregungen und Ratschläge an, die verwirklicht werden können. Die Preise wurden wie folgt festgesetzt:

1. Preis . . . . 50 Złoty,
2. Preis . . . . 30 Złoty,
3. Preis . . . . 20 Złoty,

4., 5., 6., 7. und 8. Preis je 10 Złoty. Die Bedingungen lauten wie folgt: 1. Die Volksgenossen, die sich an dem Preisausschreiben beteiligen wollen, müssen Mitglieder der Deutschen Wohlfahrtsorganisationen oder einer der mit der Nothilfearbeit beauftragten Organisation sein und den Nachweis erbringen, daß sie den Beitrag zugunsten der Deutschen Nothilfe 1935/36 gezahlt haben.

2. Die Antworten müssen sauber geschrieben, mit Name und Anschrift versehen und bis zum 7. Januar 1936 beim Wohlfahrtsbund, Bydgoszcz, 20. stycznia 2, einlaufen. Später eingehende Antworten können nicht berücksichtigt werden.

3. Das Ergebnis des Preisausschreibens wird in der zweiten Hälfte des Januars 1936 durch die deutsche Tagespresse in Polen bekanntgegeben.

4. Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des Propagandaausschusses. Seine Entscheidungen sind nicht anfechtbar.

Der Propagandaausschuß der Deutschen Nothilfe.

Kein deutsches Geld in Briefen nach Deutschland

Die Verwaltung der deutschen Reichspost hat der polnischen Post mitgeteilt, daß die Versendung von Reichsbanknoten in Briefen nach Deutschland ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe unzulässig ist.

Von diesem Verbot sind nur diejenigen befreit, die in deutschen Kreditinstitutionen oder auf Postscheckämtern ein spezielles Konto (ein sog. Sperrkonto) haben. Zwecks Vermeidung von Mißverständnissen ist es angebracht, daß diejenigen, die an diese Institutionen Geldsendungen in Reichsbanknoten tätigen, einen deutlichen Vermerk zur Buchung in ihren Konten beifügen, damit bei der Revision der Briefe auf Grund der Vorschriften zur Devisenbeschränkung keine Irrtümer vorkommen.

Denkschrift der Kleinkaufleute

Die Kleinkaufleute in ganz Großpolen haben an die Wojewodschaftsbehörden eine Denkschrift gerichtet, in der eine Erhöhung des Zuckerpreises von 1 Złoty auf 1.05 Złoty pro Kilo verlangt wird. Diese Forderung wird damit begründet, daß die gegenwärtige Kalkulation bei einem Verdienst von 2 Groschen pro Kilo selbst die Handelskosten nicht decke.

Der Eisenbahnverkehr zu Weihnachten

In der Weihnachtswoche werden folgende Sonderzüge verkehren:

Poznań—Katowice—Kraków:

Am 22., 24. und 27. Dezember wird der Schnellzug 7 A von Poznań nach Kraków fahren. Abfahrt Poznań 0.09, Ankunft Kraków 8.05. Von Kraków nach Poznań verkehrt derselbe Zug am 21., 23. und 26. Dezember. Abfahrt Kraków 21.20, Ankunft Poznań 4.46.

Katowice—Poznań:

Am 21. Dezember verkehrt ein Personenzug, der Katowice um 12.57 Uhr verläßt und in Poznań um 20.39 Uhr eintrifft. Der beschleunigte Personenzug 17 verkehrt am 27. Dezember. Abfahrt Poznań 6.10 Uhr, Ankunft Katowice 12.11 Uhr.

Poznań—Kutno—Warszawa:

Der Personenzug 1314, der Poznań um 22 50 Uhr verläßt, wird in den Tagen vom 19. bis 23. und vom 26. bis 28. Dezember als D-Zug verkehren. Ankunft in Warszawa 4.50 Uhr. Der Zug 415/1313 wird vom 21. bis 24. Dezember und vom 27. bis 30 Dezember als D-Zug von Warszawa nach Poznań verkehren. Abfahrt Warschawa 0.15, Ankunft in Poznań 7.37 Uhr.

Sroda—Poznań:

Am 26. Dezember wird ein Personenzug Sroda um 20.05 Uhr verlassen und um 20.58 Uhr in Poznań eintreffen.

Opalenica—Poznań:

Am 26. Dezember verkehrt ein Personenzug, der von Opalenica um 20.25 Uhr abgeht und um 21.31 Uhr in Poznań ankommt.

Um den Fahrkartenverkauf zu erleichtern — eine Ausnahme bilden die sog. Vorort-Fahrkarten —, **können vom 20. bis 26. Dezember Fahrkarten bereits zwei Tage vorher gelöst werden.**

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Weihnachtsfeier im V. d. K. (St. Josephsverein).** Am kommenden Donnerstag, dem 19. Dezember abends um 8 Uhr findet im katholischen Vereinshause, im Rahmen der fälligen Monatsversammlung die diesjährige Weihnachtsfeier statt. Alle Mitglieder und deren Angehörige und besonders die Kinder sind zu dieser Feier recht herzlich eingeladen.

k. **Schweineseuche.** Der Herr Vizestarost gibt im amtlichen Kreisblatt bekannt, daß auf dem Gute Pawłowice und auf dem Gute Kąkolewo die Schweineseuche ausgebrochen ist. Zum verseuchten Gebiete gehören nicht nur die vorgenannten Güter, sondern auch die Gemeinden (Gromady). Die Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr von Schweinen durch vorgenannte Gebiete ist abhängig von einer jeweiligen Erlaubnis des hiesigen Starostwo. Zuwiderhandlungen werden gemäß den bestehenden Vorschriften streng bestraft.

Sarne

— **In Notwehr angeschossen.** In der vergangenen Woche stellte der Förster des Gutes Sarne den Arbeiter Matysiak und dessen Sohn bei einem Walddiebst hl. Nach einem erregten Wortwechsel kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Förster von seinem Revolver Gebrauch machte. Die Kugel traf den Matysiak sen., der in schwerverletztem Zustande in das Rawitscher Krankenhaus geschafft wurde.

Pleschen

& **Armenküche.** Wie wir hören, soll noch vor den Weihnachtsfeiertagen die Armenküche geöffnet werden. In ihr werden dann regelmäßig Mittagessen für Arbeitslose, deren es in Pleschen schon über 300 gibt, ausgeteilt.

Schroda

t. **Wasseruhren schützen.** Die Stadtverwaltung erinnert die Hausbesitzer an die Notwendigkeit, die Wasseruhren gegen Frost zu schützen, da Frost dieselben vollkommen vernichten kann. Für eventuelles Einfrieren der Wasseruhren ist der Hausbesitzer voll verantwortlich. Außerdem wird bemerkt, daß Rohrschäden in der Erde den Werken zu melden sind, damit an Ort und Stelle die Ursachen festgestellt werden können. Zuwiderhandelnde können auf keinen Fall damit rechnen, daß eventuell höhere Wasserrechnungen aus diesem Grunde ermäßigt werden.

t. **Remontemarkt.** Der Starost gibt bekannt, daß der Aufkauf von Pferden aus dem Kreise Schroda für das Militär am Donnerstag, dem 19. Dezember, um 10 Uhr vormittags auf dem hiesigen Viehmarkte am städtischen Schlachthofe erfolgt. Der volle Schätzungspreis wird ausgezahlt nur für Pferde, die durch den Verkäufer, der mindestens seit drei Monaten einem Pferdezüchterverband angehören muß, seit der Geburt aufgezogen oder die von ihm vor dem

1. September des Jahres nach der Geburt erworben wurden. Dieses muß der Remontekommission an Hand der Mitgliedskarte des Verbandes sowie auf Grund amtlicher Ursprungsatteste u. a. Unterlagen nachgewiesen werden. Im Falle Fehlens solcher Nachweise wird der Preis um 5 bis 30 Prozent gekürzt. Gezahlt wird für die einzelnen Pferde bis zu 3000 Złoty pro Stück.

Krotoschin

Scharfschießen. Am Donnerstag, 19. d. M., wird auf dem Uebungsplatz Smoszewo in der Zeit von 7.70 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags scharf geschossen. Das Betreten des Uebungsplatzes in der angegebenen Zeit ist untersagt.

Kaufmannschaft und Ortsarme. In der Versammlung am 10. d. Mts. beschloß die hiesige Kaufmannschaft, nicht mehr wie bisher die üblichen Weihnachtsgaben an ihre Kunden zu verteilen, sondern dafür einen — auf Grund des Gewerbescheins festgesetzten — Betrag für die ortsansässigen Armen zu stiften. Jeder Kaufmann, der den festgesetzten Betrag abführt, erhält ein Plakat, das dies seinen Kunden anzeigt. Angebracht wäre es, wenn nun nicht jedes Weihnachtsbescherungen durchführende Komitee sich an diejenigen Kaufleute wenden würde, die ihren Verpflichtungen bereits nachgekommen sind.

Gnesen

ew. **Das hiesige Finanzamt** gibt bekannt, daß Gewerbescheine für das Jahr 1936 schon gelöst werden können. Formulare sind in Zimmer 15 erhältlich. Für Handelsunternehmen gibt es rote, für industrielle Unternehmen gelbe Formulare. Für jeden Gewerbeschein sind eine „deklaracja" und eine „karta statystyczna" auszufüllen.

ew. **Weihnachtsfeier der „Wanderer".** Wie alle Jahre, so fand auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier des hiesigen Sportvereins „Wanderer" statt. Der Vorsitzende, Turnbruder Gustav Wolff, eröffnete die Feier, die im Zivilkasino abgehalten wurde, mit herzlichen Worten und sprach kurz über die Bedeutung des Festes. Gedichte und gemeinsam gesungene Weihnachtslieder wechselten ab. Zum Schluß wurde von den Kindern der Märchenstunde unter Leitung von Turnschwester Gisela Dittmann ein Krippenspiel vorgeführt, das großen Anklang fand. Mit großer Hingabe wurde das Spiel von den Kindern vorgeführt. Wie klopfte jedes Kinderherz vor Freude, als der Weihnachtsmann auf der Bühne erschien und jedem der artigen und fleißigen Kinder etwas schenkte. Mit einem Weihnachtsliede schloß die Feier, die einem jeden Teilnehmer noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Obornik

Schädlicher Anstrich von Obstbäumen. Um sich vor Diebstahl zu schützen, hatte ein hiesiger Häusler seine frisch gepflanzten Obstbäume mit Teer bestrichen und sich dadurch selbst mehr geschadet wie genützt. Gerade im Teer ist eine der jungen Rinde sehr schädliche Flüssigkeit vorhanden. Wenn man den Dieben das Handwerk durch Zeichnung der Obstbäume erschweren will,

Das Weihnachtsgeschenk

Es ist eine angenehme alte Sitte, sich zu Weihnachten gegenseitig zu beschenken. Die kleinen, nützlichen Weihnachtsgeschenke erhalten die Freundschaft und machen viel Freude. Ein ideales Weihnachtsgeschenk für die Familie aber ist ein Radioapparat. Die hervorragenden Telefunken — Ambassador und Spezial — haben sich in kurzer Zeit einen so guten Namen gemacht, daß jeder, der sich nur einen Empfänger kaufen will, gleich wünscht, es möchte doch ein Telefunken sein. Ihre natürliche Klangwiedergabe, ihr großer Empfangsbereich, ihre leichte Bedienung, sowie auch das formvollendete Aeußere sind ein Produkt langjähriger Arbeit und Erfahrung. Die Firma Telefunken hat eine genügende Anzahl von Empfängern zurechtgestellt, doch müssen die Bestellungen zeitiger aufgegeben werden, da vor Weihnachten ein gesteigerter Bedarf vorausgesehen wird.

R. 406.

so kann ein Anstrich derselben mit Oelfarbe, die den Bäumen nichts schadet, durchaus empfohlen werden. Auch ist reines Fett, das mit Ruß zu vermischen ist, in solchen Fällen vorteilhaft angewandt worden.

Mogilno

ü. **Wildschweine schrecken Waldbiebe.** Dieser Tage sind im Russeimer Forst Wildschweine aufgetaucht, die ein Saatfeld des Landwirts Kawka in Kornfelde fast ganz umgewühlt und großen Schaden angerichtet haben. Für die Waldbiebe sind freilich die Wildschweine ein Schrecken in der Nacht.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

166. J. D. A. Unseres Erachtens handelt es sich um keine freiwillige Parzellierung, da dem Besitzer ein einjähriger Termin gestellt wurde, nach dessen Ablauf die zwangsweise Parzellierung vorgenommen worden wäre. In Anbetracht der im Pachtvertrag vorgesehenen Bestimmung steht Ihnen unserer Meinung nach keine Entschädigung zu. In der Annahme, daß Sie Mitglied der Westpoln Allgem. Gesellschaft sind, empfehlen wir Ihnen, sich an die Geschäftsstelle Posen II der Gesellschaft, Poznań, Piekary Nr. 16/17, zu wenden, die Ihnen mit Rat und Tat beistehen wird.

167. H. F. 100. Da das Prozeßverfahren in Ihrer Angelegenheit bereits im Gange ist, läßt sich der Sachverhalt von hier aus schwer beurteilen. Da Sie aber wahrscheinlich Mitglied der Westpoln. Allgem. Gesellschaft sind, würde es sich empfehlen, sich an diese zu wenden. Die sachkundigste Hilfe wäre Ihnen dann gewiß. In Frage kommt die Untergeschäftsstelle in Neutomischel, Poznańska 4.

Sport vom Tage

Posen — Frankfurt 0:2

Auf der Rückreise vom Fechtländerkampf Deutschland—Polen, der in der Landeshauptstadt zum Austrag kam und einen unerwarteten polnischen Sieg brachte, stiegen die deutschen Fechter auf Einladung des Posener A. Z. S. in Posen aus, um einen Städtekampf zwischen Posen und Frankfurt a. M., woher die Mehrzahl der deutschen Fechter stammte, auszutragen. Posens Mannschaft wurde vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Sie war jedoch, besonders im Säbelfechten, eifrig bei der Sache und hinterließ einen guten Eindruck.

Dem Fechtkampf, der im Weißen Saale des Bazar in kameradschaftlichem Geiste durchgeführt wurde, wohnten u. a. der Wojewode Maruszewski, der Kommandierende General Knoll-Kownacki, der Burgstarost Podhoreński sowie als Vertreter des Deutschen Reiches Freiherr v. Tucher teil. Vor einem zahlreichen Publikum begann man mit den Degenkämpfen, die leider abgebrochen werden mußten, weil der Zählapparat nicht funktionierte. Man mußte schließlich zu den Säbelkämpfen übergehen, bis der Apparat wieder gebrauchsfähig war.

Die Säbelkämpfe waren hart umstritten. Nach dem sechsten Treffen lag Posen 4:2 in Führung. Aber dann zogen die Deutschen gleich und übernahmen 7:4 die Führung. Nach nochmaligem Gleichstand waren es Wahl und Eisenecker, die den Kampf für Frankfurt entschieden. Unter den Posener Fechtern war Kazimirowicz, der drei Kämpfe gewann und nur einmal gegen Wahl verlor, die große Ueberraschung. Von den Deutschen gefiel besonders Eisenecker.

Im Degenfechten wurden die Posener ziemlich hoch geschlagen. Nach dem 9. Kampfe gaben die Deutschen keinen Punkt mehr ab. Bis dahin hatten die vier Posener Vertreter je einen Kampf gewonnen und außerdem Mirowski gegen Geiwitz unentschieden gekämpft. Frankfurts bester Vertreter war hier Lerdon, der alle seine Kämpfe gewann.

Säbel: Frankfurt 9 Siege, 61 Treffer; Posen 7 Siege, 63 Treffer. Einzelergebnisse: Eisenecker gewinnt gegen Dobrowolski, der ihn in Warschau knapp geschlagen hatte, und Nycz je 5:3, Knyszewski 5:4, verlor gegen Kazimierowicz 3:5. Wahl siegt über Nycz 5:2, Dobrowolski und Kazimierowicz je 5:3, verloren gegen Knyszewski 4:5. Heim siegt über Nycz und Knyszewski 5:3, verloren gegen Kazimierowicz 3:5, Dobrowolski 2:5, den er in Warschau 5:3 geschlagen hatte. Jörger gewinnt gegen Dobrowolski 5:4, verloren gegen Kazimierowicz und Knyszewski je 1:5, Nycz 2:5.

Degen: Frankfurt 11 Siege, 43 Treffer; Posen 4 Siege, 23 Treffer; ein Unentschieden. Einzelergebnisse: Lerdon siegt über Zukowski 3:0, Mirowski, Mielniczuk und Jarzemski je 3:1. Röthig gewinnt gegen Mielniczuk 3:1, Zukowski 3:2, Mirowski 3:0, verloren gegen Jarzemski 2:3. Geiwitz siegt über Jarzemski und Zukowski je 3:0, verloren gegen Mielniczuk 2:3, macht unentschieden gegen Mirowski. Uhlmann gewinnt gegen Jarzemski 3:0, Mielniczuk 3:2, verloren gegen Mirowski 2:3, Zukowski 1:3. Das Hauptschiedsrichteramt lag abwechselnd in der Hand von Casmir-Deutschland und Segda-Polen.

Die Kämpfe nahmen einen überaus interessanten Verlauf, zogen sich aber leider zu sehr in die Länge.

Tennis Breslau—Warschau 1:4

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge wurde am Wochenende in Breslau der Hallentenniskampf Breslau—Warschau mit zwei Spielen eröffnet. Der Breslauer Bräuer schlug am Sonnabend in einem großen Kampf Tarlowski mit 6:2, 4:6, 6:2, 4:6, 6:4. Nietsche wurde von Tloczyński klar mit 6:1, 6:4, 6:1 geschlagen. Der Sonntag brachte den Polen einen 4:1-Sieg. In den beiden letzten Einzelkämpfen siegten Tloczyński über Bräuer 6:2, 6:2, 6:1 und Tarlowski über Fromlowitz mit 6:3, 6:1, 6:1. Lediglich im abschließenden Doppelkampf waren die Breslauer einem zweiten Erfolg sehr nahe. Nietsche-Fromlowitz wurden schließlich nach hartem Fünfsatzkampf von den beiden Polen knapp mit 6:3, 6:1, 4:6, 1:6, 7:5 geschlagen.

•

In unserem gestrigen Bericht über die Schlappe der Lodzer Boxer hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß an der betreffenden Stelle richtig heißen, daß die Kämpfe im allgemeinen keine besondere sportliche Ausbeute darstellten.

Schach-Ecke

Euwe Schachweltmeister

Im Kampf um die Schachweltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe wurde am Sonntag in Amsterdam die letzte Partie gespielt. Euwe führte die weißen Steine und eröffnete das Spiel mit dem Damenbauer; Aljechin nahm das Damengambit an. Im Mittelspiel mußte Aljechin noch einen Bauern opfern. Nach Figurenabtausch bot Aljechin beim 40. Zuge remis an.

Euwe hat damit bei einem Stande von 9:8 bei 13 Remispartien die Schachweltmeisterschaft errungen.

Das Getreidejahr 1935

Konsolidierter Markt in Deutschland

Der Reichsbauerntag in Goslar hat nicht nur die Summe aller derjenigen Massnahmen gezogen, die die Reichsregierung im Interesse einer möglichst weitgehenden Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle traf, sondern es wurde gleichzeiitg das Wort von der Aufrüstung der deutschen Ernährungsbasis geprägt, das richtungweisend für die Zukunft sein soll. Es bedarf durchaus keiner eingehenden Untersuchung, um den Kontrast, in dem sich der deutsche Getreidemarkt zu allen übrigen der Welt befindet, herauszumeisseln. Schon ein flüchtiger Blick gibt über die Unterschiede hinreichend Aufschluss. Hier der ruhige, abgeklärte Gang der Ereignisse, dort — wie unlängst in englischen Blättern zu lesen war — eine „mit Dynamit geladene" Luft. Die Tagesberichte von den Getreide-Grossmärkten, die meist von einem „stillen Geschäft" sprechen, bestätigen das eben Gesagte.

Regelung des Marktes durch Festpreise, Lagerpolitik, und die Steuerung des Angebotes bei den Brotfrüchten und Futtermitteln — das sind die Fundamente, auf denen der Neubau ruht. Wer die Tagespresse in den letzten Monaten aufmerksam verfolgt hat, der konnte deutlich Tendenzen erkennen, die darauf hinauslaufen, die Produktion als solche zu steuern. Aus naheliegenden Gründen hatte man in Deutschland davon abgesehen, einen Anbauplan im grossen zu entwerfen, der jedem Landmann vorschreibt, welche Früchte und auf welchem Stück seines Ackers er sie zu kultivieren hat. Man griff vielmehr zu dem Mittel der Propaganda und lenkte durch die immer wiederkehrende Anchneidung gewisser Fragen die Aufmerksamkeit des Produzenten auf das Fett-, Eiweiss- und Faserstoffproblem hin.

Die Ernte von 1934 war, wie man aus dem Munde des Führers selbst hörte, infolge der Dürre ausgesprochen schlecht. Deutschland war gezwungen, zur Ernährung seiner Bevölkerung und zum Durchhalten seiner Viehbestände erhebliche Mengen ausländischen Getreides heranzuziehen. Die 1935er Ernte ist zwar um etwa 400 000 bis 500 000 t grösser, und auch der Ertrag der Wiesen und Weiden liegt über demjenigen des Vorjahres. Trotzdem wird es genauester Kalkulationen und grösster Sparsamkeit bedürfen, um den Zuschussbedarf so niedrig wie möglich zu halten. Die Devisendecke Deutschlands ist knapp. Damit erwächst der Landwirtschaft die Verpflichtung, die ihr von den zuständigen Stellen erteilten Ratschläge zu befolgen, da sie den Interessen der Volksgemeinschaft dienen. Die Herauswirtschaftung eines möglichst hohen Reinertrages aus dem einzelnen Betriebe muss zurücktreten hinter der Aufgabe, dem Boden die höchsten Roherträge abzuringen. Dass die getreidebauende Landwirtschaft hierbei geldlich nicht zu kurz kommt, bedarf keiner näheren Erklärung. Dies um so weniger, als an dem Preisanreiz festgehalten werden soll, soweit der Konsument darunter nicht leidet.

Gelingt es, den Hektarertrag an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und anderen Früchten zu steigern, dann werden Flächen für die Kultur von fettliefernden Oelpflanzen, von Eiweisspflanzen oder endlich von Spinnstoffen frei. Das Defizit, das sich augenblicklich in der Butterversorgung zeigt, ist leicht zu decken, wenn der durchschnittliche Milchertrag der Kuh sich nur um 10—12 Prozent hebt. Der deutsche Bauer von heute ist nicht mehr derjenige der Vorkriegszeit, ebensowenig der der ersten vierzehn Nachkriegsjahre; in seiner psychologischen Einstellung hat vielmehr mit dem Antritt des Nationalsozialismus eine neue Periode begonnen, die an den einzelnen Betrieb ganz besondere Ansprüche stellt und zu stellen berechtigt ist.

Der Weltgetreidemarkt zeigt, wie schon eingangs erwähnt, eine Reihe gewaltiger Preisschwankungen. Um auch hier eine gewisse Stabilität herbeizuführen, griffen die überseeischen Produktionsländer in gewissen Zeitabständen immer wieder zu der Einberufung von Konferenzen. Positive Ergebnisse blieben ihnen bisher jedoch versagt. Bald störte Argentinien die Pläne, bald unternahm die Sowjetunion Vorstösse. Auch Frankreich trug vorübergehend dazu bei, Unruhe im internationalen Getreidehandel hervorzurufen. Millionen und Abermillionen wurden an die Produzenten in Form von Subsidien, eines Bonus, oder wie sonst die Stützungsmassnahmen heissen mögen, gewährt. Obwohl man diesen Massnahmen einen Wert nicht absprechen kann — die Weizenpreise sind seit Mitte d. J. in Liverpool um rd. 35 Prozent, in Winnipeg um 20 Prozent und in Chicago um annähernd 22 Prozent gestiegen —, ist damit für das Problem der wirtschaftlichen Verständigung doch kaum etwas getan. Einen interessanten Blick in die wahre, durch den Abessinienkonflikt etwas verschleierte internationale Getreidemarktlage vermittelt das kürzlich herausgekommene Jahrbuch des Ackerbauministeriums der Nordamerikanischen Union. Darin wird eins der Hauptübel für die verworrenen Verhältnisse in den stark veränderten Wirtschaftsbeziehungen der Erdteile zueinander erblickt. Eine nicht minder grosse Bedeutung kommt nach der gleichen Quelle der von Jahr zu Jahr wachsenden Selbstversorgung der bisherigen Zuschussgebiete mit Agrarstoffen zu. Selbst Länder wie Holland und Belgien, die bisher auf den Import von Getreide weitgehend angewiesen waren und niemals an eine Eigenversorgung denken konnten, treten am Weltmarkt neuerdings in verringertem Umfange als Käufer auf, weil die Möglichkeit, die Erzeugnisse ihrer Industrie in den Lieferstaaten von Nahrungsmitteln abzusetzen, geringer geworden ist. Einen Trost für die Welt bildet indes eine Feststellung des USA-Ackerbauministers, dass selbst bei weitestgehender Eigenversorgung Europas immer noch ein Importbedarf dieses Erdteils in Höhe von ungefähr 500 Mill. bsh. Weizen bestehen bleiben werde.

Die letzten Tage des zu Ende gehenden Jahres 1935 brachten an den internationalen Weizenmärkten eine Ueberraschung. Aus ihrer scheinbaren Ruhe wurden sie plötzlich durch den Beschluss der argentinischen Regierung, den Grundankaufspreis für argentinischen Weizen neuer Ernte von 5,75 auf 10 Papierpesos zu erhöhen, herausgerissen. Daraufhin schnellte die Weizennotierung in London und Liverpool für Dezemberlieferung um 1½ sh nach oben und riss auch die Preise des kanadischen und australischen Weizens mit sich. Die Chicagoer Notierung sprang von 96⅜ auf 101⅜ in die Höhe. Wie man hört, soll die argentinische Ernte die niedrigste sein, die das Land seit zwanzig Jahren gehabt hat. Nach englischen Schätzungen dürfte der Exportüberschuss nur noch 6,4 Mill. quarters betragen aus einer Gesamternte von 18,4 Mill. quarters gegen 30 Mill. qrs in 1934. Zweifelhaft muss es erscheinen, ob die Bewegung längere Zeit anhält, denn Kanada wird die Gelegenheit sofort benutzen, seine überhängenden Vorräte möglichst gut abzustossen, und auch die Sowjetunion wird nicht lange als Abgeber auf sich warten lassen.

Die polnische Eisenhüttenindustrie im November

Die polnischen Eisenhütten erzeugten im November 38 625 t Roheisen (Oktober 1935: 36 316 t, November 1934: 31 330 t), 85 940 t Stahl (85 517 — 73 112), 63 957 t Walzeisen (61 278 — 51 880) und 5035 t Röhren (6278 — 4175). Im Verhältnis zum Oktober ist die Produktion im November grösser gewesen bei Roheisen um 6,2 Prozent, bei Stahl um 0,5 Prozent und bei Walzeisen um 4 Prozent. Dagegen ist die Röhrenproduktion um 20 Prozent geringer gewesen. Im Vergleich zum November 1934 war die diesjährige Novemberproduktion grösser bei Roheisen um 23,5 Prozent, bei Stahl um 17 Prozent, bei Walzeisen um 23 Prozent und bei Röhren um 20,2 Prozent. Die im Oktober d. J. eingetretene Steigerung der Produktion hat demnach im November angehalten.

Die polnische Zinkhüttenindustrie im November

Die polnischen Zinkhütten erzeugten im November d. J.: 7199 t Zink (Oktober 1935: 7551 t — November 1934: 7388 t), 1058 t Zinkblech (1358 — 1156), 10 509 t Schwefelsäure (11 191 — 14 277) und 1777 t Blei (1338 — 1406). Im Verhältnis zum Oktober trat eine Verringerung der Produktion ein bei Zink um 4,6 Prozent, Zinkblech um 22,1 Prozent und Schwefelsäure um 6,1 Prozent. Dagegen ist die Bleiproduktion um 32,8 Prozent gestiegen. Im Vergleich zum November v. J. verringerte sich die Erzeugung von Zink um 2,5 Prozent, von Zinkblech um 8,5 Prozent und von Schwefelsäure um 26,3 Prozent. Die Bleiproduktion stieg dagegen um 26,3 Prozent. Wie aus diesen Zahlen zu ersehen ist, ist die Erzeugung der polnischen Zinkhütten im November weiter zurückgegangen mit Ausnahme von Blei, das in grösseren Mengen gewonnen wurde.

Gdingener Seeschiffsverkehr im November

— Den Gdingener Hafen haben im verflossenen Monat November insgesamt 463 (Oktober: 367) Seeschiffe von insgesamt 426 000 (367 000) Nettoregistertonnen angelaufen, so dass der Schiffsverkehr des Hafens, nachdem er im Oktober gegenüber dem September nicht unerheblich zurückgegangen war, im Berichtsmonat wieder auf die Septemberhöhe gestiegen ist. Im Gdingener Seeschiffsverkehr standen im November die schwedische Flagge an erster, die polnische an zweiter und die deutsche an dritter Stelle.

Für die ersten 11 Monate 1935 zusammen stellt sich der seewärtige Schiffseingang im Gdingener Hafen auf insgesamt 4 167 000 NRT gegenüber 3 800 000 NRT im gleichen Abschnitt des Vorjahres.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 17. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	63.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	38.00 G
4½% ungestempelte Dollarpfandbriefe in Gold	39.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	36.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	51.75 G
4½% Zloty-Pfandbriefe	38 00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	39 25 G
Bank Polski	96.00 G
Bank Cukrownictwa	—
Piechcin. Fabryka Wap. i Cem. (30 zl)	—

Stimmung: fester.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 16. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2845—5.3055, London 1 Pfund Sterling 26.04—26.14, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Zloty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 171.41—172.09, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 357.68—359.12, Brüssel 100 Belga 89.07 bis 89.43, Reichsmarknoten —.—, Stockholm 100 Kronen 134.23—134.77, Kopenhagen 100 Kronen 116.22—116.68, Oslo 100 Kronen 130.79—131.31. — Banknoten: 100 Zloty 99.80—100.20.

Warschauer Börse

Warschau, 16. Dezember.

Rentenmarkt: Das Interesse für Staatspapiere war mittelmässig bei veränderlicher Tendenz. Die Gruppe der Privatpapiere war ziemlich belebt bei veränderlicher Tendenz.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.10, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 64—63.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 57.25—58, 7proz. Stabilis.-Anleihe 1927 63.50—63.75—63.63—64.13, 7proz. L. Z. d. staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 1933 53.50—54—53.75, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 48.88, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 49.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 45.75.

Aktien: Die Aktienbörse stand im Zeichen veränderlicher Tendenz bei schwächeren Schattierungen. Gegenstand der Umsätze waren 5 Gattungen von Dividendenpapieren:

Bank Polski 96—96.25, Elektr. Dąbrowo 13, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33, Lilpop 7.60, Ostrowiec 19.

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte uneinheitliche Stimmung bei belebten Umsätzen. Die Kurse wiesen nur unbedeutende Abweichungen auf.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.30—5 30½, Golddollar 8.99—9, Goldrubel 4.76½—4.81, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 3.50—3,55.

Amtliche Devisenkurse

	16 12 Geld	16. 12 Brief	14. 12 Geld	14. 12 Brief
Amsterdam	358.03	. 59.47	58.03	359.47
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.12	89.48	89.02	89.38
Kopenhagen	116 26	116.84	—	—
London	26.0-	26.17	26.04	26.18
New York (Scheck)	5.28	5.31	-	—
Paris	34.935	35.07	34.94	35.08
Prag	21.92	22 00	21.94	22.02
Italien	—	—	—	—
Oslo	130.81	131.47	130.72	131.38
Stockholm	134.32	134.98	134.35	135.01
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.56	172.24	171.51	172.19
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: veränderlich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.50, Kopenhagen 116.55, Montreal 5.24, New York 5,29¾.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. Dezember. Tendenz: freundlich. Die Börse eröffnete vornehmlich auf Eindeckungen der Kulisse in etwas freundlicherer Haltung. Farben setzten um ¾ Prozent erholt mit 147¼ ein. Interesse bestand besonders für Montan- und Autowerte. So konnten Stahlverein einen Anfangsgewinn von ⅝ sogleich auf 1 Prozent erhöhen, Daimler und BMW gewannen je ¼ Prozent. Freundlicher lagen ferner Siemens mit plus ¼, Schuckert mit plus ⅝ und Reichsbankanteile mit plus ½ Prozent. Harpener ermässigten sich nach der gestrigen Steigerung um ¾ Prozent. Dessauer Gas setzten ihre Abwärtsbewegung erneut um ⅝ Prozent fort. Am Rentenmarkt blieb es ruhig. Für Altbesitz kam eine Notiz bisher noch nicht zustande.

Blanco-Tagesgeld ermässigte sich von 3⅝ auf 3⅜ Prozent.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Märkte

Getreide. Bromberg, 16. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Sammelgerste 30 Tonnen zu 13,75 Zloty, Hafer 15 Tonnen zu 14 Zloty. Richtpreise: Roggen 12—12.25, Standardweizen 16 50—16.75, Einheistgerste 13 75 bis 14, Sammelgerste 13—13 50, Braugerste 14.75 bis 15.50, Hafer 14—14.50, Roggenkleie 9 bis 9.50, Weizenkleie grob 9.75—10.25, Weizenkleie mittel 9.50—10, Weizenkleie fein 10 bis 10.50, Gerstenkleie 9.75—10.75 Winterraps 41 bis 43, Winterrübsen 40—42, Senf 34—37, Leinsamen 37—39, Peluschken 22—24, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 19 bis 21, Blaulupinen 9.75—10.25, Gelblupinen 10.50 bis 11, Serradella 17 bis 19, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigter Rotklee 90 bis 120, schwedischer Rotklee 160 bis 180, Wicken 20—22, Weissklee 70—90, Kartoffelflocken 16—16.50, Speisekartoffeln 4—4 50, Netzekartoffeln 4—4.50, Fabrikkartoffeln für 1 kg-% 18 Groschen, Trockenschnitzel 8 bis 8.50, blauer Mohn 58 bis 62, Leinkuchen 16.50—17, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 19 50—20.50, Kokoskuchen 14.50 bis 15.50, Sojaschrot 20—22. Gesamtumsatz: 1390 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 320, Weizen 96, Einheitsgerste 80, Sammelgerste 260, Hafer 53, Roggenmehl 203, Weizenmehl 16, Roggenkleie 80, Weizenkleie 100, Gerstenkleie 54, Gemenge 15. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 17. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	11.75—12.00
Weizen	16.00—16.25
Braugerste	14.25—15.25
Mahlgerste 700—725 g/l	13.75—14.25
670—680 g/l	13.25—13.50
Hafer	13.75—14.25
Roggen-Auszugsmehl (55%)	17.25—18.00
Weizenmehl (65%)	24 50—25.00
Roggenkleie	9.25—9.75
Weizenkleie (mittel)	9.25—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	41.00—42.00
Winterrübsen	40.00—41.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.00—11.50
Rotklee, roh	90.00—100.00
Rotklee (95—97%)	120.00—130.00
Weissklee	75.00—95.00
Schwedenklee	160.00—175.00
Speisekartoffeln	3.75—4.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.20
Weizenstroh, lose	2.50—2.75
Weizenstroh, gepresst	3.00—3.25
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh lose	2.50—2.75
Gerstenstroh, gepresst	3.00—3.25
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16.50—16.75
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.00—19.50
Sojaschrot	21.00—22.00
Blauer Mohn	62.00—64.00

Gesamtumsatz: 4429.9 t, davon Roggen 1420, Weizen 720, Gerste 860, Hafer 135 t.

Posener Viehmarkt

vom 17. Dezember.

Auftrieb: 455 Rinder, 1060 Schweine, 625 Kälber und 45 Schafe; zusammen 2185 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	56—66
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	48—52
c) ältere	40—46
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	50—56
b) Mastbullen	46—48
c) gut genährte, ältere	40—44
d) mässig genährte	34—38
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastkühe	44—50
c) gut genährte	28—32
d) mässig genährte	14—18
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastfärsen	48—50
c) gut genährte	40—46
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	34—36
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	60—66
b) Mastkälber	50—56
c) gut genährte	46—48
d) mässig genährte	38—44

Schafe:

a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	94—98
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	88—92
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	80—86
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	74—78
e) Sauen und späte Kastrate	74—84
f) Bacon-Schweine	

Marktverlauf: ruhig, für Schweine belebt. Der Viehmarkt vom 24. Dezember fällt wegen geringen Auftriebs aus.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschek; für Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Statt besonderer Anzeige.

Am 15. d. M. entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwester

Therese Klose

geb. **Pietz**

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.

Poznań, Gniezno, Miłosław, Rogoźno, Berlin, Dessau, den 17. Dezember 1935.

Beerdigung am Donnerstag, dem 19. d. Mts. um 14 Uhr nachmittags vom Trauerhause ul. Kilińskiego 6, nach dem St. Martin-Friedhof, ul. Towarowa.

Am Sonntag, früh 10 Uhr verstarb plötzlich infolge Herzschlages die langjährige Hüterin unseres Heimes

Schwester

Maria Treseler.

Sie hat in hingebungsvoller, selbstloser Weise die Insassen unserer Anstalt mit ihren reichen Erfahrungen betreut. Ihr Andenken werden wir dauernd in dankbarer Erinnerung halten.

Der Vorstand und die Insassen des S. B. Latzschen Alten- u. Siechenheims Poznań.

Kl. Eisenbahn

mit elektrischen Antrieb als Weihnachtsgeschenk gesucht. Off. mit Preisang. u. **740** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Benutzen Sie die außergewöhnliche Gelegenheit, die Ihnen die Firma

„FUTRO"

Poznań, Fr. Ratajczaka 38
Tel. 2640

in der Woche vor Weihnachten bietet.

Preise um 25% ermässigt.

Zu den Feiertagen

Ungarweine und Cognacs

spottbillig aus der Konkursmasse der Firma

Hipolit Robiński

Poznań, św. Marcin 23





ist ein Löffel Lebertran-Emulsion der Fa. Scott & Bowne, besonders für geschwächte Kinder nach Grippe, Influenza u. a. Infektions-Krankheiten. Sie ist ein vorzügliches Nähr-und Kräftigungsmittel, enthält den vitaminreichen, norwegischen Lebertran, sowie Hipophosphiten. Sie kräftigt die Knochen der Kinder und wird daher bei Rachitis empfohlen. — Hüten Sie sich vor Nachahmungen. Verlangen Sie nur die echte

LEBERTRAN-EMULSION
D. FA
SCOTT & BOWNE S.A. WARSZAWA
PREIS Zł 2.—



Ein eleganter **Mantel, Pelz, Schlafrock, Sweater** oder

Ski-Kostüm???

nur im neueröffneten Geschäft

R. Dzikowski

Poznań, Stary Rynek **49**.
Leszno Rynek **6**.

Was finden Deine Lieben unterm Weihnachtsbaum wenn seine Lichter erstrahlen?

Hast Du schon an passende Geschenke für alle gedacht?

Wie wäre es mit einem **Photoapparat?**

Weisst Du schon, dass ein **Photoalbum**

das Leben wiedergibt
dass es ein bleibendes Andenken ist?
dass es niemals lügt?

Wenn Du dies weisst, dann weiss ich auch, was Deine Lieben unterm Weihnachtsbaum finden, wenn die Lichter erstrahlen...



Foto-Greger

Poznań, ulica 27 Grudnia 18.

Grösstes Unternehmen dieser Branche in Polen.
Auf Wunsch Kataloge und Prospekte. Monatliche Abzahlungen.

Kauft praktische

Weihnachts-Geschenke!

Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Wäsche, Wirkwaren, Modeartikel
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Kałamajski

Treibriemen
Ledermanschetten
Näh- u. Binderiemen
und alle
technischen Artikel
billigst bei
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik,
gegründet 1878,
Poznań, Kantaka 8/9. Tel 3022

Nähe

elegant, schnell, billig.
Stochla (Time)
Al. Marsz. Piłsudskiego 4.

Zur Weihnachtszeit empfiehlt

Feinbäckerei T. Toepper
Inh.: Alfred Toepper,
Poznań,
ul. Mokra 1 — ul. Wielka 18.
Tel. 28-21.

Ia Pfefferkuchen

auf garantiert reinem Bienenhonig
zu billigsten Preisen
sowie sämtliche Backwaren.

Pachtung

von 400—1000 Morgen sucht Landwirt direkt vom Besitzer. Off. unt. **735** a. d. Geschäftsst. dies. Zeitung.

Weihnachtsbitte

des

Diakonissen-Mutterhauses „Ariel", Wolfshagen.
Kijaszkowo, pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

„Freue Dich, freue Dich, Christkind kommt bald!"

Von dieser inneren Freude zeugen die vielen erwartungsvoll strahlenden Augenpaare unserer Kinder. Schmerzen und Not, die oft schon so hart in ihr junges Kinderleben hineingriffen, sind vergessen. Die Weihnachtszeit mit dem Kindlein in der Krippe wirft ihr Licht voraus. Es macht unsere Herzen brennend und unsere Hände eifrig, auch Liebe hineinzutragen in die Schar unserer Krüppelkinder und Taubstummen, voll Dank für die große Liebe aus der Nacht von Bethlehem.

Doch viele sind es, die darauf warten!

Drum helft mit, Ihr Freunde unseres Hauses, Bringer zu sein von Weihnachtsglanz und Weihnachtsfreude!

Das danken Euch viele glückliche Kinderherzen, die dann spüren, wie das Licht vom Kindlein in der Krippe Menschenherzen erwärmt zum fröhlichen Geben.

Rutz, Pastor. Mutter Margarete, Oberin.
Postscheckkonto Poznań 206 853.



Der goldene Sonntag

22 Dezember

ruft zum

Weihnachts-Einkauf

Durch Ihre Weihnachts-Angebote im „Posener Tageblatt" beweisen Sie Ihre grosse Leistungsfähigkeit und sichern sich ein

gutes Geschäft.

Wollen Sie die Käufermassen, dann heisst es

inserieren im „Posener Tageblatt"

Unseren Inserenten stellen wir passende **Weihnachts-Klischees** kostenlos zur Verfügung. Verlangen Sie Vertreterbesuch **Telefon 6105 u. 6275.**



Weihnachtsgeschenke

Hut, Hemd, Krawatte, Pullover, Handschuhe Hausjoppe
am günstigsten bei

St. Cegłowski
Poznań, Pocztowa 5.

Lederwaren, Damen-Handtaschen, Schirme
billigste Preise
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
gegenüber Hotel Britania





fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Mietsgesuche

Gut möbliertes
Schlaf- und Wohn-Zimmer
mit teilw. Pension, sofort gesucht Offert. mit Preis unter 729 an die Geschst. dieser Zeitung.

Zimmer

mit Küche oder leeres Zimmer sofort von jungem Ehepaar gesucht. Off. u. 746 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Jüngerer Wirtschaftsassistent mit beendeter Lehrzeit zu sofortigem Antritt als

Hofbeamter

gesucht. Poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Angabe von Referenzen sind zu richten an
Gutsverwaltung
Zawodzie, p. Września.

Tiermarkt

Starke diesj.
Bronzeputer
aus dtsch Elitezucht abzugeben. 10 zł pr. Hahn.
Frau v. Bernuth,
Borowo, p. Czempin.

Heirat

Handwerksmeister
und Fabrikbesitzer, mit gut gehendem Betriebe. Vermögen 70—80 000 zł, dunkelblond, 28 Jahre, evgl., sucht intelligente
Lebensgefährtin.
Vermögen von 30 000 zł aufwärts angenehm. Off mit Bild unter **„Treue 739"** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Anträge bleiben u. strengst. Verschwiegenheit

---

Von **A** bis **Z**

ALLES

billig, praktisch, nett

Alben, Agenden
Briefpapiere mit Druck oder Prägung
Cellophanpapiere,
Drehbleistifte
Einwickelpapiere
Füllhalter
Geschäftsdrucksachen
Heftmaschinen
Jahrweiser
Kalender
Lederwaren
Marmor-Schreibzeuge
Notizbücher
Ordnungsmappen
Privatdrucksachen
Reisszeuge
Schulartikel
Tagebücher
Unterhaltungsspiele
Visitenkarten
Weihnachtspostkarten
X-erlei hier nicht aufgeführte Geschenk-Artikel
Zeichengeräte u.s.w.

Papierodruk
Aleje Marcinkowskiego 6

Besuchen Sie unsere Weihnachts-Buchausstellung

in der Buchdiele der **Kosmos-Buchhandlung**, *Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.*